

Ein atemloses Spiel

Ein Escape-Adventskalender mit 24 Rätseln

Folge den 24 Kapiteln
und entkomme dem Wahnsinn!


LETZTE WARNUNG

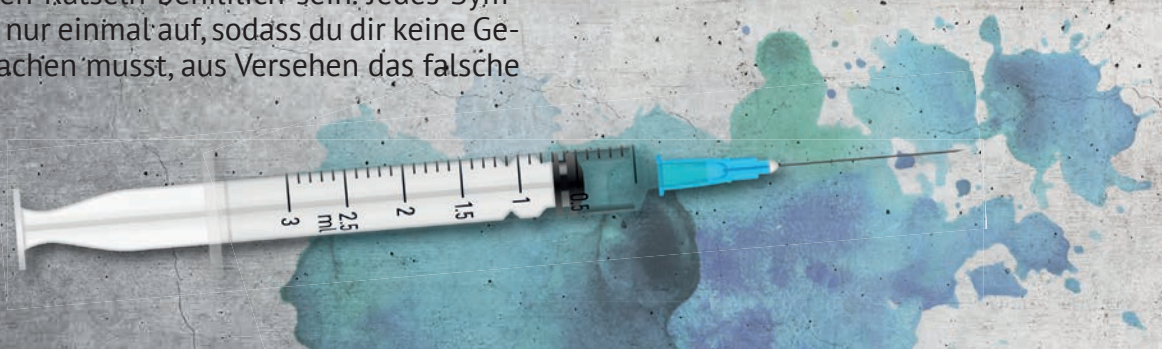


Herzlich willkommen!

Tauche ein in diesen spannenden Escape-Adventskalender und versuche zusammen mit Alexander, dem Wahnsinnigen in der Biotech-Firma zu entkommen. Der Thriller ist in 24 Kapitel unterteilt, die jedoch nicht aufeinanderfolgen, sondern kreuz und quer im Buch zu finden sind. Um herauszufinden, wo du am nächsten Tag weiterlesen musst, gilt es, das jeweilige Rätsel zu lösen. Die Antwort verweist dich dann auf das richtige Symbol, das sich auf dem zugehörigen Türchen der Adventskalender-Box versteckt. Wenn du das Symbol gefunden hast, kannst du das Türchen öffnen und findest eine Hinweiskarte, die dir verrät, auf welcher Seite die Geschichte am nächsten Tag fortgesetzt wird. Bewahre die Kärtchen gut auf: manche können dir bei späteren Rätseln behilflich sein. Jedes Symbol taucht nur einmal auf, sodass du dir keine Gedanken machen musst, aus Versehen das falsche Türchen zu öffnen. Doch aufgepasst, die Symbole ähneln sich manchmal ein bisschen, daher sei dir ganz sicher, dass es auch wirklich das exakt gleiche Zeichen, in der exakt gleichen Ausrichtung ist. Sollte es dir gelingen, alle 24 Rätsel zu lösen, hat Alexander eine Chance, das atemlose Spiel zu gewinnen.

Falls du irgendwo gar nicht weiterweißt, gibt es am Ende des Buches eine Tippseite, die dir einen kleinen Anhaltspunkt gibt. Und falls du deine Antwort zur Sicherheit noch einmal überprüfen möchtest, gibt es außerdem einige Lösungsseiten mit den richtigen Antworten für die einzelnen Rätsel. Also, tritt ein und öffne das erste Türchen...

Ein Wettlauf gegen die Zeit wartet auf dich!





Damit du auch ganz problemlos durch den Adventskalender navigieren kannst, kommt hier zum Aufwärmen das erste Rätsel. Löse es und du weißt, auf welcher Seite du beginnen musst:

Wie viele Spritzen befinden sich auf dem Karton des Adventskalender?

2



3



4



Lösung: Es befinden sich drei Spritzen auf dem Karton des Adventskalenders

Alex riss den Briefumschlag auf und zog eine DNA-Analyse heraus, die jedoch nicht weiter beschriftet war. Verwirrt drehte er den Zettel um, als ihn ein Klopfen zusammenzucken ließ.

Er war nicht vorbereitet für das übermächtige Gefühl von Hass, das ihn ihm aufwallte, als er Magnus auf der gegenüberliegenden Seite der Glasscheibe stehen sah. Alex hatte fieberhaft überlegt, wie er Magnus zu sich locken konnte, und nun war dieser einfach so erschienen. Praktisch wie auf dem Silbertablett serviert. Das konnte nur eins bedeuten – sie näherten sich dem „großen Finale".

Magnus trug dunkle Stoffhosen und ein blaues Hemd, dessen Ärmel bis zu den Ellenbogen hochgerollt waren. Seine Frisur war leicht zerzaust und der Schatten eines Bartes belegte, dass auch Magnus bereits einen langen Tag hinter sich hatte. Er wirkte jungenhaft, obwohl er bereits weit in seinen Vierzigern war, und grinste verschmitzt, doch seine Augen verrieten, dass etwas anders war als sonst. Ein manisches Funkeln lag in ihnen.

Mit drei schnellen Schritten eilte Alex an die Glastür und schlug mit der flachen Hand gegen die Scheibe. „Warum? Warum tust du mir das an? Warum die Rätsel? Warum Sarah? Nur weil du dich an mir rächen willst? Das ist doch der reinste Wahnsinn!"

Magnus lächelte. „Au contraire, das hast du dir alles selbst zuzuschreiben. Das sagte ich dir doch bereits. Du hast durch deine Taten meine Hand geführt. ICH wollte dein Freund sein, wollte dich aufbauen, etwas aus dir machen. Aber du hast nur genommen und genommen, ohne etwas zurückzugeben. ICH habe dir überhaupt erst einen Job gegeben. Und was ist der Dank? Du verrätst mich. Du nimmst dir die Frau, die ich mir ausersehen hatte, um eine Familie zu gründen …"

„Ausersehen? W… Was zum … Du kannst dir eine Frau doch nicht wie ein Auto aussuchen. Sarah hat nie Interesse an dir gehabt!" Alex war sprachlos.

„Wenn du nicht gewesen wärst, hätten wir uns bestimmt geeinigt. Ich habe stets versucht, das Gute in dir zu sehen. Mir gesagt, dass wir Freunde sein können. Eine Einheit, gemeinsam gegen den Rest der Welt. Aber damit ist jetzt Schluss. Du hast zum letzten Mal eine Rolle in meinem Leben gespielt. Jetzt ist es Zeit, dass du mir das Scheinwerferlicht überlässt", sagte Magnus und bemühte sich, ruhig und gelassen zu wirken. Sein rot angelaufenes Gesicht und die hervortretende Ader auf seiner Stirn offenbarten jedoch seine wahren Gefühle.

„Scheinwerfer… was?", begann Alex, wurde aber sofort wieder unterbrochen.

„Mein Vater wird endlich erkennen, was ich für ein Mensch bin. Was für ein guter Sohn und er wird mich lieben."

„Äh … dein Vater? Was hat der denn mit dem Ganzen hier zu tun? Ich kenne deinen Vater doch gar nicht!

Was kann ich denn für deine schlechte Beziehung zu ihm?“, fragte Alex verwirrt. Waren jetzt bei Magnus alle Sicherungen durchgebrannt?

Magnus lachte trocken und zog die Augenbrauen hoch. „Ich würde vorschlagen, dass findest du selbst raus“, sagte er und deutete auf den Briefumschlag, den Alex noch immer fest umklammert in der Hand hielt.

Argwöhnisch schaute Alex noch einmal in das Innere und sah, dass er ein kleines Tütchen mit ausgeschnittenen Buchstaben aus Zeitungen übersehen hatte, das in den Umschlag geklebt war. Magnus erpresste ihn doch schon längst. Wollte er nun dem Klischee folgen und seine Forderungen ganz altmodisch stellen? Alex schüttete die Fetzen auf den Tisch und begann, diese hin und her zu schieben, bis er eine Nachricht erhielt. Magnus wollte ihm etwas sagen, aber was?



Seine Hände fühlten sich grob und ungelenk an, als Alex versuchte, das kleine Lüftungsgitter unter der Palme hochzuheben. Seine verschwitzten Finger rutschten immer wieder von dem flach in den Boden eingelassenen Metall ab.

Und auch der Anblick der Leiche, die nur einen knappen Meter neben ihm lag, lenkte ihn von der Aufgabe ab. Alex hatte noch nie einen Toten gesehen und schon gar nicht jemanden, der kaltblütig ermordet worden war. Und um Mord hatte es sich eindeutig gehandelt. Das konnte kein Unfall gewesen sein!

Hatte der Wachmann vielleicht einen Einbrecher überrascht und wurde von diesem im Affekt getötet? Nein, das konnte eigentlich nicht sein. Alex hatte keinerlei Einbruchsspuren bemerkt und die seltsamen Rätsel machten in diesem Zusammenhang auch gar keinen Sinn. Und wo steckte Magnus, verdammt noch mal? Er hatte ihn vor Kurzem doch noch angerufen und so wie der Wachmann aussah, war er eindeutig schon länger als ein paar Minuten tot. Was hatte der Mörder wohl mit Alex vor? Er wollte ihn doch bestimmt nicht nur Zahlen- und Buchstabenrätsel lösen lassen. Nein, das hier schien bis ins kleinste Detail geplant worden zu sein und wenn Alex ehrlich mit sich war, kannte er nur einen Menschen, der mit einer solchen Akribie vorging. Alex rieb sich die schmerzenden Schläfen. War er wirklich bereit, den Gedanken zu Ende zu denken? Konnte er sich vorstellen, dass Magnus hinter dem Ganzen hier steckte? Traute er seinem Chef, jemandem, den er kannte, mit dem er seit Jahren zusammenarbeitete und eine Art freundschaftliches Verhältnis hatte, tatsächlich einen brutalen, kaltblütigen Mord zu?

Alex schüttelte den Kopf. Erschreckenderweise war seine Antwort darauf kein klares Nein. Aber solange er keine weiteren Informationen hatte, waren seine Überlegungen müßig und lenkten ihn nur ab. Er musste sich auf seine Aufgabe konzentrieren. Hoffentlich würde er in dem schmalen Lüftungsschacht endlich Antworten finden.

Mithilfe von zwei auseinandergebogenen Büroklammern gelang es ihm schließlich, den Schacht anzuheben. Er war gerade breit genug für eine Männerhand, wenn er den Daumen und den kleinen Finger in die Mitte der Handfläche drückte.

Bevor er hineingriff, leuchtete Alex sicherheitshalber mit der Taschenlampe in die Öffnung. Zunächst konnte er nichts erkennen, aber ein genauerer Blick offenbarte, dass darin ein Stück Stoff lag, in das etwas eingewickelt zu sein schien. Er klemmte sich die Taschenlampe zwischen die Zähne, um beide Hände frei zu haben, und wickelte den Lumpen auf. Das Verborgene im Inneren drohte herauszufallen und Alex konnte einen der Gegenstände gerade noch auffangen, während der andere

scheppernd zu Boden fiel.
„Was zum Teufel?“ – Alex blinzelte auf seine Hand. Er schien die Mordwaffe gefunden zu haben. Automatisch ließ er das blutverschmierte Messer fallen und kickte es weg, so, als ob von der Stichwaffe selbst irgendeine Gefahr ausgehen würde. Dann betrachtete er den anderen Gegenstand, der zu Boden gefallen war – ein Telefon!
Sofort hob Alex es auf und wählte die 110. Er wartete einen Moment, erhielt aber keinen Rufton. Er legte auf und versuchte es erneut. Dann bei der 112. Wieder nichts. Das Telefon hatte keine Verbindung ins Festnetz und konnte nicht nach draußen telefonieren. Was sollte er denn bitte dann damit anfangen? Verwirrt drehte Alex es ein wenig im Licht. Auf der Rückseite fand er, wonach er gesucht hatte: ein weiteres Rätsel. Mit silbernem Edding war etwas aufgemalt worden.

Alex besah sich die Aufgabe genauer. Wer wohl am anderen Ende auf ihn warten würde …?



INT7



INT8



INT9



Welche Nummer muss Alex wählen?

Da Magnus ihm keinen Stift dagelassen hatte, hatte Alex kurzerhand seine noch immer leicht blutenden Fingerspitzen zum Nachmalen der Buchstaben-Zahlen-Kombination genutzt. Das Wort „Luft“ war entstanden, was eindeutig auf Sarah verwies, der buchstäblich langsam die Luft ausging. Sollte Alex zur Druckkammer gehen? Wenn er nun zu Sarah eilte, das aber gar nicht sollte, würde Magnus sie eventuell bestrafen …

Das erlösende Klingeln des Telefons ersparte es ihm, eine Entscheidung treffen zu müssen.

„Gratulation, Alexander. Du bist am Platz geblieben und hast brav meine Anweisungen befolgt. Und da sagt man immer, dass ein alter Hund keine neuen Tricks mehr lernt. Das hast du fein gemacht!“, lobte Magnus in einem Ton, den man normalerweise für Tiere reservierte. Der amüsierte Unterton, der in Magnus' Stimme mitschwang, war fast unerträglich für Alex. Er konnte es kaum erwarten, dass dieser bekam, was er verdiente.

„Du hast die Botschaft ja entschlüsselt. Wie Sarah mir erst eben mitgeteilt hat, würde sie gerne weiteratmen. Allerdings ist die an die Druckkammer angeschlossene Sauerstoffflasche fast leer. Du weißt ja, wie unhandlich diese Behälter sind, und ich habe mir erst gestern beim Squash die Schulter ein wenig gezerrt. Wärst du so nett und würdest eine neue Flasche aus dem Chemikalienraum holen und zur Druckkammer bringen? Ach ja, lass dir nicht zu viel Zeit. Sarah sieht schon ein wenig blau um die Lippen aus.“

Magnus summte einen bekannten Schlager an und brach dann die Verbindung ab.

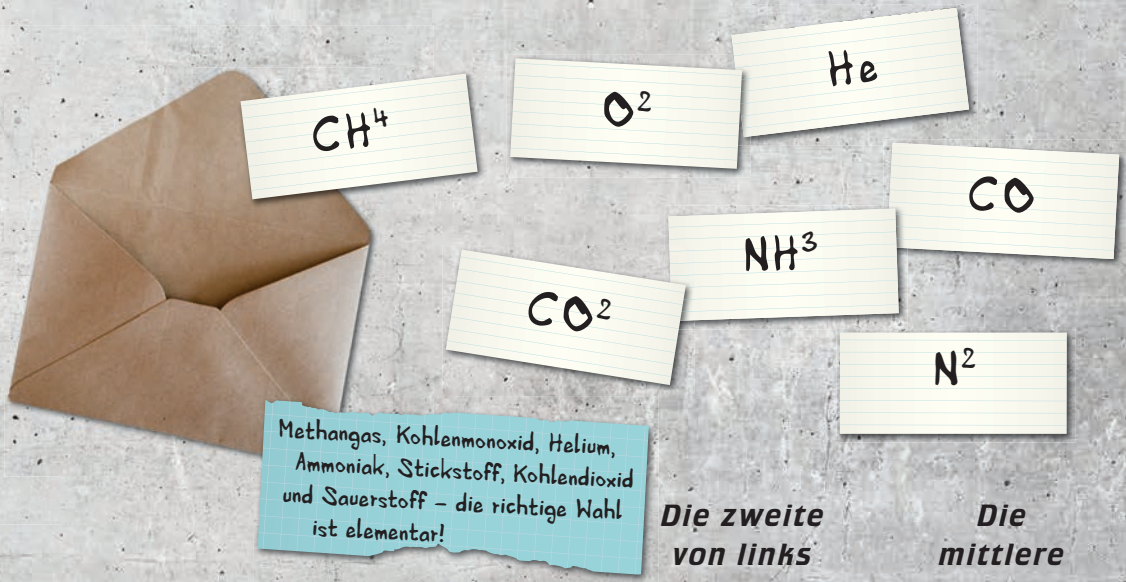
Alex rannte zum Ausgang und schlug ungeduldig gegen den Schalter, der die elektronische Schiebetür regulierte. Kaum hatte sich die Tür ein Stück weit geöffnet, presste er sich durch den Spalt und rannte los. Seine Turnschuhe quietschten auf dem Boden, als er um eine Ecke bog, und der rutschige Untergrund brachte ihn fast zu Fall. Alex fing sich mit den Händen auf und spürte einen kurzen Schmerz in seinem linken Handgelenk.

Außer Atem kam er beim Chemikalienlager an und musste seine Keycard durch den Schlitz ziehen. Zusätzlich wurde er erneut aufgefordert, seinen Daumen auf den Fingerabdruck-Scanner zu legen, was sich aufgrund der kleinen Verletzungen als gar nicht so einfach erwies und mehrere Versuche erforderte.

Alex betrat den Raum und sah zu seiner Erleichterung eine Sauerstoffflasche direkt vor sich stehen. Er griff danach und wollte den Behälter anheben, als sein Blick zur Seite huschte und er noch sechs weitere identische Gasflaschen entdeckte. Alex drehte die Flasche, um das Etikett lesen zu können, und runzelte verwirrt die Stirn. Es befand sich keins darauf. Das konnte nicht sein! Er trat zur nächsten Flasche, dann zur dritten. Es war überall das Gleiche.

Etwas knisterte unter seinen Füßen und er bückte sich, um den Umschlag aufzuheben, auf den er getreten war. Im Inneren des Kuverts befanden sich eine Botschaft sowie sieben Flaschenetiketten, die augenscheinlich von den Behältern abgelöst worden waren. Alex las die Namen. „Shit!“

Jeder Fehler seinerseits würde für Sarah den sicheren Tod bedeuten. Aber ohne Anhaltspunkt war das Rätsel nicht zu lösen. Er schaute sich die Flaschen noch einmal genau an und erkannte, dass etwas auf die Behälter geschrieben worden war. Vielleicht konnte ihm das weiterhelfen …





Welche Gasflasche enthält den rettenden Sauerstoff?

Die zweite von links

Die mittlere

Die dritte von rechts



Alex joggte vom Lager zurück. Die unhandliche Kühlbox stieß ihm dabei immer wieder unangenehm gegen das Knie. Magnus war so „freundlich" gewesen und hatte den Thermobehälter gut im Lagerraum versteckt. So hatte Alex kostbare Zeit verloren. Einige blaue Flecken und eine blutige Schürfwunde an seinem Unterarm waren neben der Kühlbox der Lohn seiner Mühe. Aber wenn ihm das dabei helfen sollte, Sarahs Leben zu retten, war das egal. Das Telefon läutete bereits, als er das medizinische Labor betrat.

„Das war ja wie eine Episode von Deutschlands lustigste Homevideos", wurde er von Magnus begrüßt.

„Es freut mich wirklich, dass ich dich so wunderbar amüsiere, du Psycho!", zischte Alex ohne nachzudenken. Die Sticheleien und der überhebliche Ton in Magnus' Stimme waren fast schwerer zu ertragen als die Unsicherheit und der Stress des Abends.

„Na, na, na. An deiner Stelle würde ich mich nicht so im Ton vergreifen. ‚Psycho' ist so ein unschönes Wort. Und ich kann dir versichern, dass ich kein Psychopath bin."

Alex' Blick wanderte zum Countdown. Es waren bereits mehr als 20 Minuten vergangen und er hatte keine Ahnung, welche Hürden noch auf ihn warteten.

„Normal bist du auf jeden Fall nicht. Aber jetzt lass uns weitermachen!", sagte er gereizt und hielt überdeutlich die Kühlbox in die Kamera.

„Die Normalität ist eine gepflasterte Straße; man kann gut darauf gehen, doch es wachsen keine Blumen auf ihr – hat schon Vincent van Gogh gesagt", warf Magnus ein und Alex musste sich zwingen, nicht mit den Augen zu rollen. Leute, die mit obskuren Zitaten um sich warfen, konnte er nicht ausstehen.

„Denkst du, ich wäre da, wo ich heute bin, wenn ich ‚normal' wäre? Schau dich doch um, was ich alles erreicht habe. Ich habe *GBPS* ganz alleine aufgebaut, habe Investoren gesucht, arbeite in der Forschung, leite das Unternehmen …"

„Von mir aus schneid dir beide Ohren ab und nenn dich Vinnie, aber hör auf mit deiner Angeberei!"

Alex spürte, wie die altbekannte Wut wieder von ihm Besitz ergriff. Er schleuderte die Kühlbox auf den Boden. Jahre voller Therapie zur Aggressionsbewältigung, und an einem einzigen Abend schien sein gesamter Erfolg zunichtegemacht zu werden.

„Eine kleine verbale Schlacht unter Freunden kann ja durchaus nett sein, aber du vergisst anscheinend gerade wieder einmal, wer hier das Sagen hat. Versteh das als deine erste Warnung. Bei deinem nächsten Ausbruch wird Sarah die Konsequenzen tragen."

Mit verschränkten Armen schaute Alex in die Kamera, als der Monitor neben ihm plötzlich schwarz wurde. Nach einem kurzen Moment leuchtete der Timer wieder auf – mit zehn Minuten weniger auf der Uhr.

Sarah! Alex wurde es heiß und kalt zugleich und er

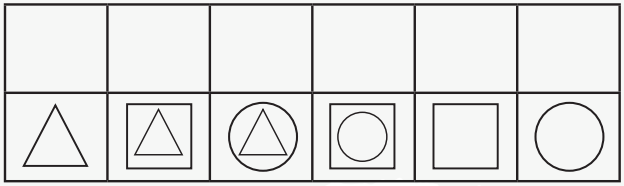
bereute seinen Ausbruch sofort. Doch dann wurde der Bildschirm erneut schwarz und zu seiner Erleichterung blinkte ihm wieder die ursprüngliche Zeit entgegen.

„Wir verstehen uns?“, fragte Magnus.

Alex’ Herz wummerte in seiner Brust und er nickte stumm. Entschuldigend hob er die Hände auf Brusthöhe und bückte sich dann, um den Thermobehälter aufzuheben. „Sorry, bitte, ich … ich bin ruhig! Ich tu es nicht wieder.“

„Wunderbar. Dann wird es jetzt Zeit, weiter deine Schuld zu beweisen und einen kleinen Diebstahl zu begehen. Im Eisschrank sind Kühlakkus, die du in die Box legen sollst. Anschließend packst du von jeder Testreihe eine Ampulle hinein, und zwar in einer bestimmten Reihenfolge. Dann zeigst du mir den Inhalt. Und wenn die Lösung stimmt, gibt es den nächsten Hinweis. Wenn nicht, dann…“

Angespannt riss Alex die Tür des Kühlschrankes auf und erblickte verschiedenfarbige Reagenzgläser darin. Sechs Farben gab es, aber woher sollte er wissen, welche die richtige Reihenfolge war? Er hob den Deckel der Box und sah im Inneren eine Tabelle kleben.



In welcher Reihenfolge muss Alex die Reagenzgläser in die Kühlbox packen?







Die Hand über der Türklinke schwebend stand Alex noch einen Augenblick da, bevor er sich überwinden konnte, den Raum zu verlassen. Noch immer klangen Magnus' Worte in ihm nach. Wen hatte sein Chef noch unter falschen Versprechungen hergelockt?

So wie es aussah, hatte Magnus herausgefunden, dass Alex von den gefälschten Studienergebnissen zum neuen Alzheimer-Medikament wusste und bei der Polizei gewesen war. Und jetzt versuchte er, Alex' Glaubwürdigkeit zu zerstören. Mit einem Mord auf dem Kerbholz würde Alex niemand glauben und der Zulassung des lukrativen Arzneimittels stand somit nichts mehr im Wege.

Dabei war Alex so vorsichtig gewesen. Ein alter Schulfreund, der mit einem Polizeibeamten verheiratet war, hatte den Kontakt für ihn hergestellt. Und dennoch hatte Magnus irgendwie alles herausgefunden. Mit wackeligen Knien lief Alex den Gang entlang, bis er beim medizinischen Labor ankam.

Die Schiebetür glitt problemlos auf, nachdem er seine Keycard durch den Schlitz gezogen und seinen Daumen auf den Fingerabdruckscanner gelegt hatte. Noch während die Deckenlampen ansprangen, läutete das Telefon in seiner Hand.

„Das läuft doch gut, Alexander", lobte sein Chef fröhlich. Der überhebliche Unterton in Magnus' Stimme klang, als würde er mit einem kleinen Kind sprechen.

„Wie ich dir versprochen habe, wird es gleich Zeit für die Enthüllung unserer Special Guests. Bist du bereit?"

Alex atmete zischend ein und stieß die Luft aus den Lungen, bevor er ein „Ja" herauspresste.

„Wunderbar. Ein Nicken reicht übrigens auch. Selbstverständlich verfolge ich die Show live, um auch nichts zu verpassen. Das verstehst du sicher. Wink doch mal."

Alex suchte in den Ecken der Decke nach einer Kamera und streckte Magnus dann den erhobenen Mittelfinger entgegen.

„Gut, ein wenig unhöflich, aber du stehst momentan ja etwas unter Stress. Ich kann nachvollziehen, wie du dich fühlst. So betrogen, nicht wahr? Betrogen von jemandem, dem du vertraut hast. Ja, das kann ich nur zu gut verstehen …" .

Alex klappte den Mund auf, doch bevor er etwas sagen konnte, sprach Magnus bereits weiter. „Spar dir deinen Atem. Ehe ich dir zeige, wen ich zu uns eingeladen habe, eine kleine Information: Unser Gast ist in der Druckkammer eingeschlossen, bei der man, wie du weißt, ganz wunderbar den Sauerstoffzufluss regulieren kann. Die Luft dort drinnen reicht für 60 Minuten und die Zeit läuft schon langsam ab. Doch keine Sorge, du bekommst Rätsel, mit denen du neuen Sauerstoff erspielen kannst. Löst du die Aufgaben in der Zeit nicht oder folgst meinen Anweisungen nicht bis ins kleinste Detail, gibt es keinen Sauerstoff. Und ohne Sauerstoff …

du verstehst schon. Kinderleicht, oder?“
Sprachlos starrte Alex in die Kamera. Er konnte immer noch nicht fassen, dass Magnus bereit war, mit dem Leben eines Menschen zu spielen. Obwohl er die Leiche des Wachmanns mit eigenen Augen gesehen hatte, wollte er nicht glauben, dass das alles wirklich geschah.
„W… we… wer?“, brachte er schließlich stotternd hervor.
„Du musst nur das Passwort am PC eingegeben. Dann kannst du es selbst sehen.“
„Was? Wie?“

Die Verbindung brach ab.
Obwohl Alex Angst vor der Antwort hatte, die der Computer ihm liefern würde, musste er einfach wissen, wen Magnus bereit war, für seine Rache zu opfern. Alex trat zum Computer und bewegte die Maus, um den Bildschirm aufzuwecken.

Was sollte das denn bedeuten? Alex schaute sich genau um. Sein Blick schweifte im Zickzack über den gesamten Raum, als seine Augen auf etwas fielen.

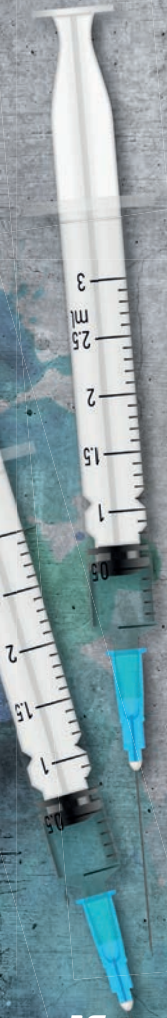
Manchmal muss man ganz genau hinsehen, um etwas zu erkennen. Muss seinen Blick schärfen, seine Augen testen …

Um was handelt es sich bei dem Passwort?

Um einen Ausspruch

Um einen Gegenstand

Um einen Ort



Immer wieder ertappte sich Alex dabei, nach Ähnlichkeiten zwischen Magnus und sich selbst Ausschau zu halten. Und jetzt, da er darauf achtete, fand er sie auch. Nicht nur hatten sie das gleiche Kinn, sondern auch die gleiche Nase.

„Wie lange weißt du es schon?“, fragte Alex verwirrter denn je.

„Seit du dich bei uns beworben hast. Was denkst du, warum ich dich überhaupt eingestellt habe?!“

Alex musste schlucken. „Aber du hast nie etwas gesagt!“

„Am Anfang wollte ich dich erst einmal kennenlernen. Wissen, wer der Mann ist, der von meinem Vater großgezogen wurde. Den er nicht zurückgelassen hat wie ein altes Paar Schuhe. Und ich habe im Laufe der Jahre einiges über dich erfahren, von deinen Problemen mit Aggressionen als Jugendlicher, dass du die Schule nur mit Ach und Krach abgeschlossen hast, obwohl du über die nötige Intelligenz verfügst, über deine Minijobs …“

„Ich …“

„Nein, nicht du. Nie mehr du! Verstehst du nicht? Ich habe alles gegeben, mich angestrengt und du hast gemacht, was du wolltest, warst eine Enttäuschung sowohl schulisch als auch beruflich. Du bist straffällig geworden … Doch anstatt dich links liegen zu lassen, hat er dich geliebt. An jedem verdammten Tag deines Lebens! Ist das fair? Hast du den Brief nicht gelesen. Er schreibt mir eigentlich, um sich zu entschuldigen, und redet dann nur über den goldenen Sohn, der nichts falsch machen konnte. – Ich dachte, dass wir beide eine Familie werden könnten. Ich wollte dir dieses Jahr an Weihnachten alles sagen. Dann erfahre ich, dass du dich mit der Konkurrenz getroffen hast. Ist dir meine Firma etwa nicht mehr gut genug? Und schließlich noch Sarah … Du hast doch schon alles und bekommst trotzdem den Hals nicht voll!“ Die letzten Worte hatte Magnus nur noch geschrien.

Perplex schaute Alex ihn an. Mit der Konkurrenz getroffen? Wovon redete Magnus denn da? Wusste er etwa gar nichts davon, dass Alex bei der Polizei gewesen war?

Magnus gestikulierte wild mit der Pistole in der Hand und Alex hielt die Luft an. Er wusste nicht, ob die Waffe geladen oder entsichert war. Aber ihr Anblick machte ihm eine Heidenangst.

„Wenn du erst einmal wegen Mordes, Diebstahls und Spionage im Gefängnis sitzt, dann war es das für dich. Unser Vater wird dich nicht länger lieben und seine gesamte Zuneigung wird mir zufließen. Dem erfolgreichen Sohn, der aus dem Nichts ein Imperium aufgebaut hat. Und mit der Zeit wird er dich vergessen …“

Magnus schien völlig den Bezug zur Realität verloren zu haben. Das war die einzige Erklärung, die sich Alex bot.

„Aber ein paar Dinge habe ich noch zu erledigen, bevor ich die Polizei rufe. Wir wollen doch, dass deine Tat hieb- und stichfest ist. Und damit ich das alles in Ruhe

erledigen kann, gibt es noch ein allerletztes Rätsel für dich, kleiner Bruder." Magnus deutete auf einen grauen Karton, der auf einem der Tische stand.

„Darin befinden sich Spritzen, eine von ihnen enthält ein Betäubungsmittel, die anderen eine Kochsalzlösung, der ich einige Mittel zugesetzt habe, die einen schlimme Asthmaanfall auslösen können. Ach ja, sei doch so gut und gib mir den Inhalator, den du zu Beginn unseres Spiels aus deinem Büro geholt hast. Den nehme ich dann so lange an mich."

Alex sackte das Herz in die Hose. Hoffentlich bemerkte Magnus nicht, dass sich im Inneren des Plastikbehälters etwas versteckte.

„So, und nun hast du die Wahl zwischen einem kleinen Nickerchen oder einer Attacke, die dir die Gelegenheit gibt, dich so wie Sarah mal richtig atemlos zu fühlen. Keine schwere Entscheidung, oder?"

Ein Betäubungsmittel? Das war Alex' letzte Chance, er musste es irgendwie schaffen, Magnus das Mittel zu injizieren. Eine letzte Runde würde er spielen und Magnus – nein, seinem Bruder – dann hoffentlich zeigen, dass er nun am Zug war.



Du hast 64 Spritzen, eine Spritze enthält ein Betäubungsmittel, 63 eine Kochsalzlösung. Alle Spritzen sehen ganz genau gleich aus. Mit einem einfachen Test kannst du anhand eines Tropfens feststellen, ob es sich um das Betäubungsmittel oder die Kochsalzlösung handelt. Selbstverständlich kannst du auch eine Lösung aus mehreren Tropfen herstellen und diese gemeinsam testen. Wie viele Tests musst du im schlechtesten Fall durchführen, um sichergehen zu können, dass du das Medikament gefunden hast?

Und denke daran, testest du mehr als unbedingt nötig, wird Sarah die Konsequenzen zu spüren bekommen!

Wie viele Tests musst du durchführen?

6 Tests



7 Tests



8 Tests



Was zur Hölle war hier los? Wo war Magnus und welches kranke Spiel wurde hier gespielt?
Unruhig huschte Alex' Blick hin und her. Er war den Tränen nahe und es war, als würde er seinen Körper von außen betrachten. Alles war irgendwie entrückt und unwirklich.
Alex klatschte sich mit der flachen Hand auf die linke Wange. Er hörte das Geräusch, spürte den Schlag und dennoch fühlte es sich so an, als würde es jemand anderem passieren. Er wollte sich über das Gesicht streichen, hielt jedoch stockend inne, als er die blutverschmierten Finger vor seinen Augen erblickte.
Panisch wischte er die Hände an seiner Jeans ab, erst nur einmal, dann immer heftiger. Aber das getrocknete Blut ließ sich nicht entfernen.
Seine Beine trugen ihn ohne sein Zutun in Magnus' kleines privates Badezimmer.
Als Alex den Raum betrat, flackerte zu seiner Erleichterung das Licht warm auf. Der Spiegel über dem Waschbecken zeichnete jedoch kein freundliches Bild. Alex schwitzte stark und seine Wangen waren kalkweiß, sodass die roten Blutflecken darauf umso besser zu erkennen waren.
Er scheuerte seine Hände und sein Gesicht so lange, bis seine Haut brannte. Anschließend tauchte er seinen gesamten Kopf unter den kühlen Strahl, bis er das Gefühl hatte, wieder klar denken zu können.
Jemand hatte das hier alles vorbereitet und geplant. Aber wer? Magnus mochte zwar exzentrisch sein und überheblich, aber er war kein Mörder. Vielleicht hielt der Täter Magnus irgendwo gefangen oder war sein Chef eventuell auch schon tot …? Aber wieso das Ganze? Was wollte der Mörder?
Alex griff nach dem Handtuch, rubbelte seine Haare trocken und drehte sich um. Grüblerisch ging er wieder in Richtung Büro und schaute aus dem großen Panoramafenster. Sein Blick fiel auf ein Bild, das neben diesem an der Wand hing. Irgendwie passte es dazu, wie er sich gerade fühlte. Es spiegelte seine Gedanken wider, die ihn an ein ausweggloses Labyrinth erinnerten. „Okay, alles wird gut", versuchte Alex sich selbst zu beruhigen. „Du schaffst das und findest einen Weg, die Tür zu öffnen. Und dann siehst du zu, dass du Land gewinnst und rufst die Polizei …"
Im Schein der Lampe begann Alex noch einmal das gesamte Büro abzusuchen. Er öffnete sämtliche Schubladen, durchsuchte das Regal mit Magnus' Auszeichnungen und die Hängeschränke. Er stellte sich auch ans Fenster und versuchte, jemanden im gegenüberliegenden Hochhaus mit der Taschenlampe auf sich aufmerksam zu machen, jedoch ohne Erfolg. Enttäuscht ließ sich Alex auf den Bürosessel sinken und legte das Gesicht in die Hände. Als er seine Ellenbogen auf der Tischplatte abstützte, fiel ihm wieder ein, dass das Rätsel vorhin das

Wort „Tisch“ gebildet hatte.
Er griff nach der Taschenlampe und leuchtete direkt auf den Schreibtisch. Im ersten Moment erkannte er nichts, dann bemerkte er etwas Reflektierendes auf der Platte. Als er es aufhob und der Schein der Taschenlampe hindurchschimmerte, wusste er, was er in der Hand hielt: UV-Folie.
Das Licht, das durch die Folie gefiltert wurde, ließ den Raum wie ein Jackson-Pollock-Gemälde erscheinen. Sämtliche Blutspritzer, auch die kleinsten, wurden sichtbar. Jemand hatte Luminol versprüht, um sie sichtbar zu machen. Doch weshalb?
Übelkeit wallte in ihm auf und er versuchte die weißen Flecken nicht als Blut wahrzunehmen. „Konzentrier dich, Alexander!“, ermahnte er sich selbst, holte einmal tief Luft und ging dann systematisch das Büro ab.
Erst als er den Strahl auf die milchige Glasfläche neben der Tür lenkte, konnte er etwas anderes als willkürliche Spritzer erkennen.
Eine Reihe von Buchstaben standen dort geschrieben, jedoch nicht in Blut, sonst hätte er diese vorher bereits entdeckt.
Alex trat näher an die Stelle heran und erkannte, dass über den Buchstaben ein Satz stand. Was sollte das bedeuten?



Kunst liegt im Auge des Betrachters...

F E T U N R T E
G A N S T S C
R H D S C A E
U I R W O N
P H A D A L M
E E R T N L
F U C E H T N
U E U o u j N e

Wo muss Alex als Nächstes suchen?

Im Spülkasten der Toilette



Unter dem Vorhang am Fenster



Unter einer der Pflanzen



Alex prägte sich die Reihenfolge der Zahnräder genau ein. Sollte sich ihm nur die kleinste Möglichkeit bieten, Magnus auszutricksen oder zu überwältigen, würde er sie nutzen, um Sarah zu befreien.

Erst einmal konnte er jedoch beruhigt sein, dass Sarah für die nächste Stunde ausreichend Sauerstoff zur Verfügung stand.

„So, Romeo, es wird Zeit, sich von deiner Liebsten zu trennen. Ich erwarte dich als Nächstes im Überwachungsraum. Also, auf geht es!", verkündete Magnus.

„Wir sehen uns bald wieder", sagte Alex zu Sarah.

„Ich habe mich noch nicht daran gewöhnt, dass ihr beide ein ‚wir' seid", sagte Magnus, der die Verabschiedung natürlich durch den Hörer vernommen hatte. „Vor allem nicht, da Sarah meine Avancen zurückgewiesen hat mit der Aussage, dass sie sich im Moment voll und ganz auf ihren Job konzentrieren wolle. Versteh mich nicht falsch, ich bin ein moderner Mann. Jede Frau hat das Recht darauf, Nein zu sagen, und ich habe kein Problem mit Ablehnung. Aber mich anzulügen … das ist unverzeihlich!"

Kein Problem mit Ablehnung? Sarah hatte Alex erzählt, dass Magnus sie wieder und wieder eingeladen hatte. Sie hatte stets versucht, höflich zu bleiben – schließlich war er ihr Chef –, aber es war ihr immer unangenehmer geworden.

Das konnte Alex gut nachvollziehen. Magnus hatte eine besitzergreifende Art, die dieser auch ihm gegenüber schon häufiger gezeigt hatte. Ja, er schien manchmal richtig eifersüchtig, wenn Alex von Partyabenden mit Freunden, Familienfeiern oder Dates berichtet hatte, sodass er im Lauf der Zeit dazu übergegangen war, ihm immer weniger zu erzählen und private Gespräche auf ein Minimum zu reduzieren.

„Du? Ein moderner Mann? Dass ich nicht lache! Ein moderner Mann wür…"

Magnus unterbrach ihn mitten im Wort. „Genug!", herrschte er ihn an. „Vergiss nicht, mit wem du gerade sprichst. Willst du deiner geliebten Sarah etwa gleich schon wieder kostbare Zeit stehlen?" Magnus machte eine Pause und als Alex den Kopf schüttelte, fuhr er fort: „Das dachte ich mir und jetzt sieh zu, dass du in den Überwachungsraum kommst, bevor ich mich vergesse und unser Spiel sofort enden lasse. Denk lieber immer daran, dass es auch für dich einen Plan B geben könnte!"

Alex musste schlucken. Das konnte nichts Gutes bedeuten!"

„Setz dich doch schon einmal an den Computer", sagte Magnus, als Alex das Überwachungsbüro betrat. Seine Stimme klang weiterhin kühl und nicht mehr freundschaftlich wie zuvor. „Auf der Tastatur liegt das nächste Rätsel für dich bereit. Und wenn du das Passwort herausgefunden hast, wirst du alle Videoaufzeichnungen

vom heutigen Tag löschen." Alarmiert blickte Alex in die Kamera. „Ja, du hast richtig gehört. Na, wie fühlt sich das an, zu wissen, dass man den Schlüssel zur eigenen Freiheit in den Händen hält und ihn selbst zerstören muss? Das Schicksal ist eine launische Geliebte, nicht wahr!"
Wenn Alex nicht die Hoffnung gehabt hätte, dass er Magnus irgendwie überlisten und Sarah seine Geschichte nachher bezeugen konnte, hätten ihn die Worte wie ein Schlag in die Magengrube getroffen. Denn sobald die Videoaufnahmen gelöscht waren, stand Aussage gegen Aussage und die Indizien sprachen alle gegen Alex. Er zögerte, doch dann schüttelte er den Kopf. Es spielte eigentlich keine Rolle.

Wenn er die Videos jetzt nicht löschte, würde nichts und niemand Magnus daran hindern, dies selbst zu machen. Aber noch war Alex nicht bereit, sich kampflos geschlagen zu geben. Wenn er eine Kopie der Daten anfertigen könnte, wäre Magnus geliefert. Dann hätte er nicht nur die Daten mit der gefälschten Alzheimer-Studie gegen ihn in der Hand, sondern einen handfesten Beweis dafür, dass Magnus den Mord an dem Sicherheitsmann begangen hatte. Aber dafür musste er erst einmal das Passwort herausfinden, um an die Videoaufzeichnungen zu kommen …



Was ergeben die Anfangsbuchstaben der drei Begriffe?







Ein Medikament

Ein Mineral

Etwas Essbares

Auf das Passwort „Verräter“ hätte Alex fast von alleine kommen können. Nicht sonderlich subtil, aber Magnus schien es auch mehr darum zu gehen, sich an Alex zu rächen. Und Rache machte wohl keinen Spaß, wenn nicht alle Parteien im Bild waren.

Und, ja, in Magnus' Augen hatte Alex ihn durch das Gespräch mit der Polizei verraten. Aber Alex hätte nicht anders handeln können, nachdem er durch Zufall einen USB-Stick mit der Studie des neuen Alzheimer-Medikaments auf seinem Schreibtisch vorgefunden hatte. Intern war das Mittel das Hauptgesprächsthema und Magnus redete dabei von einem Durchbruch, der weitreichende Folgen haben würde. Und er meinte damit nicht nur an der Börse. Alex war wie alle anderen total begeistert gewesen, bis er gedankenverloren in der Akte geblättert hatte. Dabei waren ihm Worte entgegengesprungen wie „schwere Nebenwirkungen“, „Hirnblutungen“ und „Todesfälle“. Erschrocken hatte Alex die gesamte Akte studiert, die nie für seine Augen bestimmt gewesen war. Schwarz auf weiß hatte er nachlesen können, dass das Medikament zwar eine gewisse Wirkung zeigte, die Nebenwirkungen eine Zulassung jedoch verhindern würden. Doch anstatt die Studie zu stoppen, hatte Magnus die Todesfälle vertuscht.

Schockiert von der Kaltblütigkeit seines Chefs hatte Alex, ohne darüber nachzudenken, eine Kopie der Daten angefertigt. Als Magnus ins Labor gestürmt war und besorgt nachgefragt hatte, ob Alex die Daten angesehen habe, hatte dieser verneint und so getan, als ob er den USB-Stick komplett übersehen hatte. Bis heute wusste er nicht, wie er dabei so cool geblieben war.

Ohne die Daten hatte Alex jedoch nichts in der Hand gehabt und sich nicht getraut, den USB-Stick mit den Kopien aus dem Büro zu holen. In seiner Not hatte sich Alex daher an seinen alten Schulfreund Mike gewandt, dessen Ehemann Tom Polizeibeamter war. Tom meinte jedoch, dass sie ohne aussagekräftige Beweise nicht viel würden unternehmen können. Ohne die Daten stünde Aussage gegen Aussage. Doch nun sah die Situation anders aus!

Alex gab das Passwort ein und der Computer erwachte zum Leben. Zu seiner großen Erleichterung stellte er fest, dass der Countdown erneut auf 60 Minuten zurückgesprungen war. Er hatte also erst einmal wieder Zeit gewonnen.

Alex wählte die Durchwahl zu Magnus und ließ es klingeln. Und klingeln. Aber niemand antwortete. Wo steckte Magnus?

Unwirsch fuhr sich Alex durch die Haare und rieb seinen schmerzenden Kopf. Was sollte er jetzt tun?

Da – der erlösende Klang des Telefons.

„Wo zum Teufel warst du?“, war das Erste, das Alex sagte, nachdem er abgenommen hatte. „Wir haben keine Zeit für …“

„Entschuldige, mein Lieber, war das gerade ein Vorwurf? Wolltest du mir gerade sagen, was ich zu tun und lassen habe?“, sagte Magnus mit einer drohenden Schärfe in der Stimme. „Muss ich dich noch einmal daran erinnern, wer von uns beiden hier das Sagen hat, hm? Das kannst du gerne haben. Ich denke, die beste Erziehungsmethode ist das gute, alte ‚Wer nicht hören will, muss fühlen.‘“ Ängstlich schaute Alex zum Bildschirm, der kurz schwarz wurde. Als der Countdown zurückkam, blieben nur noch 38 Minuten auf der Uhr.

„Nein, das kannst du ni…“ Alex biss sich auf die Zunge und hielt erschrocken die Luft an.

„Ich habe dich nicht ganz verstanden“, meinte Magnus betont langsam. „Möchtest du das noch einmal wiederholen?“

Alex schüttelte hektisch den Kopf und gab keinen Ton von sich.

„Ja, das dachte ich mir. Dann würde ich vorschlagen, dass du deine Aufmerksamkeit wieder voll und ganz deiner nächsten Aufgabe widmest. An dieser Stelle findest du hier im Raum das nächste Element unserer kleinen Odyssee Richtung JVA. Also Klappe zu und Lauscher auf:

Du spürst ihn und fasst ihn nicht,
du greifst ihn an und hast ihn nicht,
du hörst ihn und siehst ihn nicht,
du rennst davon und fliehst ihn nicht.

TOP SECRET

Wo soll Alex als Nächstes suchen?

Hinter dem Server



Unter einer der Computermäuse



In der Klimaanlage



Einen Moment lang zögerte Alex. Ein letzter Moment, in dem er sich vorstellen konnte, dass alles nur ein schlechter Scherz war … Dann wartete er mit klopfendem Herzen darauf, dass am anderen Ende abgenommen wurde.

„Guten Abend, Alexander", begrüßte ihn sein Chef freundlich.

„Magnus!", antwortete Alex tonlos. Obwohl er befürchtet hatte, dessen Stimme zu hören, fühlte es sich dennoch an, als hätte ihm jemand den Boden unter den Füßen weggezogen.

„Nett von dir, dass du meiner Einladung gefolgt bist. Und wie du bereits feststellen konntest, habe ich eine kleine Überraschung für dich vorbereitet."

„Überraschung?", wiederholte Alex das Wort, als ob er dieses noch nie gehört hätte.

„Eine Überraschung muss ja nicht immer etwas Positives sein", sagte Magnus amüsiert. „Der gute Herr Schneider fand es natürlich nicht so schön, als du ihm das Messer in die Brust gerammt hast. Sieben Stiche – mein Lieber, das nenne ich wirklich kaltblütig!"

„Was quatschst du denn da?", stieß Alex zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. „Ich habe mit der Sache hier nichts zu tun!"

„Ach nein? Komisch, das wird die Polizei anders sehen. Da das Büro Betriebsferien hat, sollte niemand hier sein. Und dennoch kommt dein Auto spätabends in die Tiefgarage gefahren", meinte sein Chef kumpelhaft, „deine Keycard ist die einzige, die im System eingeloggt ist. Du wolltest in einer Nacht-und-Nebel-Aktion Unterlagen und Proben stehlen, um sie dann an die Konkurrenz zu verkaufen. Dafür hast du auch mein Büro durchsucht und wurdest dabei vom Wachmann entdeckt. Und da hast du ihn so mir nichts, dir nichts einfach abgemurkst, du böser Junge. Wirklich tragisch!"

Alex' Mund öffnete und schloss sich mehrmals. Jetzt erst wurde ihm das Ausmaß der Verwüstung klar, die in dem Büro herrschte. Verstreute Unterlagen, blutige Hand- und Fingerabdrücke, seine befleckte Kleidung … Es sah nicht gut für ihn aus.

„Aber dein Anruf, die Rätsel …" Alex rieb sich mit dem Handballen über die Stirn.

„Meinst du den Anruf von einem Prepaid-Handy, das nicht zu mir zurückverfolgt werden kann? Bitte, Alexander, beleidige mich doch nicht! Denkst du ernsthaft, ich würde irgendwelche Anfängerfehler machen? ICH? Bevor ich die Polizei rufe, werden meine Spuren alle verschwunden sein!"

Alex lief ein kalter Schauer den Rücken hinunter, als er Magnus so ruhig und gelassen sprechen hörte.

„Aber warum?", fragte er verzweifelt.

„Ah, ah, ahhh." Ein kurzes Lachen war zu hören. „Alles zu seiner Zeit. Wir werden noch ein paar spannende Stunden miteinander verbringen und dabei ausführlich über

deinen Verrat sprechen können."
Alex musste schlucken, versuchte dann aber besonders taff zu klingen: „Ach ja, und warum sollte ich bei dieser Farce hier mitmachen? Ich kann mich auch einfach hinsetzen und abwarten, bis die Polizei kommt. Bestimmt wird Herr Schneider irgendwann vermisst." Mitleid wallte in ihm auf, als sein Blick auf den Toten fiel. „Oder meine Eltern werden mich suchen, wenn ich nicht morgen zum Weihnachtsfrühstück komme."
Alex verstummte. Er würde abwarten, bis die Polizeibeamten eingetroffen waren. Sie würden ihm glauben … Sie mussten ihm glauben, oder nicht? Schließlich war er unschuldig! Und er würde Magnus nicht die Genugtuung geben, sein Spiel mitzuspielen!
„Ach, Alexander, du musst keine Angst haben, ich werde dich doch nicht töten. Es ist viel schöner, wenn du es in vollen Zügen genießen kannst, dass dein Leben zerstört ist, denkst du nicht?! Und mir war natürlich klar, dass ich bei einem Heißsporn wie dir etwas mehr Überzeugungsarbeit leisten muss. Deswegen habe ich noch jemanden zu unserem Treffen gebeten, den du gut kennst. Aber ich will noch nicht zu viel verraten. Du findest hinten im Batteriefach des Telefons einen Zettel, der dir sagt, wo es weitergeht. Und ich verspreche dir, die Information, die du im nächsten Raum bekommst, ist sozusagen überlebenswichtig."
Hatte Magnus etwa noch jemand anderen in seiner Gewalt? Es schien, als hätte Alex erst einmal keine Wahl, außer noch eine weitere Runde von Magnus' krankem Spiel zu spielen.

3NTDEAAMOSWTNIOÄDÜCÖLHRXSBTTIAEKNREQÄLLTV
DSÜSETBLMAFNLIOENYUDABEFGSDJTKSDOXUWÄITUM
PAMULESRDKOIENZLLITCNEHLRAAUNBMROALRUM

Wohin soll Alex als Nächstes gehen?

In den Pausenraum

Ins Medizinlabor

In den Kontrollraum



Der blaue USB-Stick mit der darauf notierten Ziffer 318 wurde automatisch gestartet, nachdem er ihn in den passenden Port gesteckt hatte, und Alex atmete erleichtert auf. Er befürchtete stets, irgendetwas zu übersehen, das Sarah teuer zu stehen kommen würde. Um sich selbst machte er sich kaum noch Gedanken. Mit den gestohlenen Daten, die er in seinem Asthmaspray versteckt hatte, würde Magnus wenigstens mit ihm zusammen untergehen. Diese Genugtuung sollte ihm ausreichen, sagte sich Alex, solange Sarah die Nacht überstand.

Doch was hatte Magnus für Sarah geplant? Die verschiedenen Optionen waren niederschmetternd. Konnte Alex Sarah überhaupt retten oder war sie tot, egal was er tat? Sein Brustkorb wurde eng und er griff unwillkürlich nach dem Inhalator in seiner Tasche.

Alex rollte vom Schreibtisch weg und verschränkte die Arme vor der Brust. „Ich mache nicht mehr weiter, bis wir nicht über Sarah sprechen."

Das schrille Läuten des Telefons durchbrach die Stille.

„Probst du jetzt den Zwergenaufstand? Habe ich dir nicht genau gesagt, was …"

„Ich spiele nicht mehr mit, wenn du mir nicht genau sagst, was dein Plan für Sarah ist", fiel ihm Alex ins Wort. „Du kannst mir noch so oft drohen, aber sie ist doch eh schon tot. Es gibt keine Möglichkeit, wie sie hier lebend rauskommt. Da sie Bescheid weiß, wäre sie für dich immer eine Gefahr. Und wenn sie sowieso sterben muss, wäre es gnädiger, sie gleich sterben zu lassen und nicht noch über Stunden zu quälen."

Die letzten Worte waren nur noch erstickt aus Alex' Mund gekommen. Er konnte kaum glauben, was er da sagte. Aber seine Weigerung, Magnus' krankes Spiel mitzuspielen, war die einzige Waffe, die er momentan in seinem Arsenal hatte.

„Mann, Mann, Mann, da kennen wir uns schon seit Jahren, aber mir war nie bewusst, wie melodramatisch du sein kannst …" Magnus lachte amüsiert. „Aber gut, ich will mal nicht so sein und es dir erklären. Für Sarah gibt es zwei Möglichkeiten. Tor Nummer 1: Sie stirbt heute Nacht, weil du es nicht schaffst, die Rätsel zu lösen. Dann wirst du mit dem Gedanken weiterleben müssen, dass du sie nicht retten konntest. Oder Tor Nummer 2: Du löst alle Rätsel, wanderst in den Knast und die liebe Sarah darf weiterleben – versprochen."

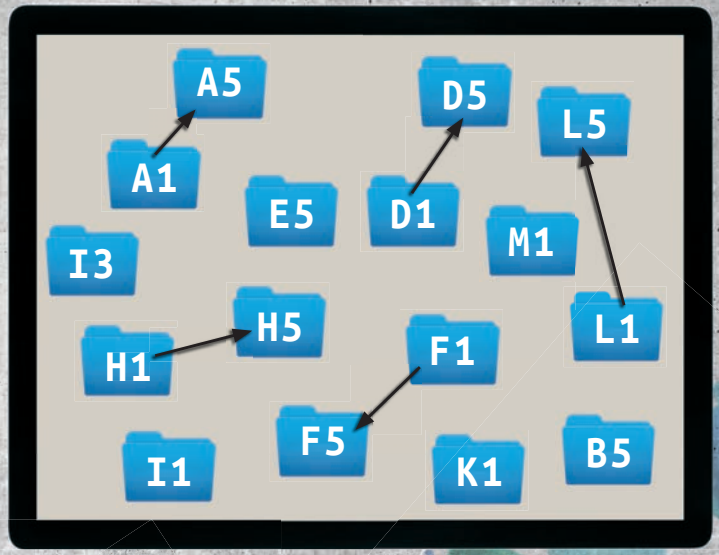
„Aber wie …", setzte Alex an.

„Natürlich kann ich sie nicht einfach gehen lassen. Das versteht sich von selbst. Aber keine Sorge, ich habe mich um alles gekümmert. Die Polizei wird Spuren finden, die vermuten lassen, dass sie deine Komplizin war, aber abgehauen ist, als ihr die Sache zu heiß wurde. Dann glaubt niemand deinem wirren Gefasel von Druckkammern und Rätseln und ihr Verschwinden wird keiner hinterfragen. Ich werde Sarah die Gelegenheit geben,

sich zu rehabilitieren. Abbitte dafür zu leisten, dass sie mich belogen hat. Und wenn ihr das im Laufe der Zeit gelingen sollte, wartet ein tolles Leben auf sie.

Nur Tor Nummer 2 ist ja recht bald überflüssig, nicht wahr? Die Uhr tickt fleißig weiter. Also lieber Alex, wie wirst du dich entscheiden? Wer wird dein Herzblatt sein? Sarah oder deine Sturheit? Kopiere die Dateien und spiele weiter oder lass es bleiben, die Entscheidung liegt ganz bei dir."

Stirnrunzelnd wandte sich Alex dem Computer zu. Er hatte zwar noch viele Fragen und es war ihm kalt den Rücken hinuntergelaufen, als Magnus über Sarahs „Rehabilitation" gesprochen hatte, aber wenn es eine Möglichkeit gab, sie zu retten, würde er sie nutzen. Er wandte sich wieder dem PC zu, als sein Blick auf einen Monitor fiel. Was sollten ihm die Ordner sagen?



Was ergibt das Rätsel?

Etwas Essenzielles



Eine Wegbeschreibung



Einen Raum



Die Aufzugtüren schlossen sich nahezu lautlos und Alex spürte, wie sein Herz zu klopfen begann. Für einen kurzen Moment war er beim Betreten der Lobby versucht gewesen, einfach umzukehren und wieder zu verschwinden.

Alex hatte eine Vorahnung, weswegen sein Chef Dr. Magnus Kaspian ihn im Büro treffen wollte, und er rieb nervös die Handflächen aneinander. Doch wie hatte Magnus von der Sache erfahren? Alex war doch so vorsichtig gewesen und dennoch schien ihm Magnus irgendwie auf die Schliche gekommen zu sein. Anders konnte Alex sich nicht erklären, warum sein Chef ihn sonst wenige Stunden vor Mitternacht und zudem auch noch einen Tag vor Heiligabend zu einem Gespräch gebeten hatte.

Das Bürogebäude war komplett verlassen, was trotz der späten Stunde eher untypisch war. Aber zum ersten Mal in den drei Jahren, die Alex für *Global Biotech & Pharmaceutical Solutions* arbeitete, befand sich das Unternehmen im Betriebsurlaub. Erst vor zwei Wochen hatte Magnus die Belegschaft darüber informiert. Die Server sollten ausgetauscht und das Sicherheitssystem von *GBPS* überholt werden. Bis nach Weihnachten durfte sich niemand in dem Gebäude aufhalten. Das hatte es noch nie gegeben! Egal zu welcher Uhrzeit, man traf immer einige Mitarbeiter an. Selbst der Empfangstresen in der Lobby war nicht besetzt gewesen.

Das leichte Ruckeln des Aufzugs riss Alex aus seinen Gedanken. Er atmete tief durch und wartete darauf, dass die Türen aufglitten.

„Seltsam!“ Er drückte auf die Tür-öffnen-Taste.

Ein „Ping“ ertönte, dann wurde es plötzlich stockdunkel im Fahrstuhl.

Erschrocken machte Alex einen Schritt zurück. Er war kein Fan von kleinen, geschlossenen Räumen und noch weniger, wenn diese in völliger Dunkelheit lagen. Er griff in die Innentasche seines Mantels und zog sein Smartphone hervor. Als er das Display entsperrte und die Taschenlampen-App öffnete, konnte er endlich wieder etwas erkennen. Er ging zur Aufzugsteuerung und drückte auf die Notruftaste, um jemanden auf sich aufmerksam zu machen, doch nichts passierte.

„Tja, anscheinend wird einem nur geholfen, wenn man auch Strom hat“, murmelte Alex genervt und schaute auf sein Handy. „Oder Empfang!“ Weder das Handynetz noch das Internet bekamen eine Verbindung und sein Akku wies auch nur noch wenige Prozente auf. So ein Mist! Dass er das Aufladen aber auch immer vergessen musste!

„Hallooooo“, rief er laut.

Oh bitte, hoffentlich hörte ihn irgendjemand! Alex wollte wirklich hier raus. Seine Hände wurden feucht und er hatte schon jetzt das Gefühl, schwerer Luft zu bekommen. Zu seiner großen Erleichterung begann in diesem

Moment das Licht über ihm leicht zu flackern.
„Danke, danke, danke“, murmelte er vor sich hin. Erneut versuchte er die Türen zu öffnen. Nichts!
Eine blecherne Stimme erklang aus dem Lautsprecher, unterbrochen von Knistern und Rauschen.
„Krrrrrchhhhhhkrrrrchchchch hinter … Fußleiste … krrrrrrchhhhhkrrrrrrchchch“, war alles, was Alex verstehen konnte.
„Hallo, hören Sie mich?“, rief er und hielt dabei den Notrufknopf gedrückt. „Hallo? Ist da jemand? Ich stecke fest!“
Doch egal wie oft Alex versuchte Kontakt herzustellen, nichts geschah.

„Fußleiste? Was soll das denn bedeuten?“ Hatte ein Fahrstuhl überhaupt Fußleisten? Gab es dahinter etwa irgendeinen Entriegelungsknopf für die Türen?
Alex schaute sich den Übergang zwischen Boden und Wand an. Da! War da nicht ein Abstand? Er bückte sich und zog leicht an der Leiste, die sich sofort löste. Dahinter war jedoch kein Knopf zu finden, sondern nur ein gefalteter Zettel, den Alex noch in der Hocke auseinanderfaltete und las. Was zum Teufel ging hier vor?

Sesam, öffne dich. Löse das folgende Rätsel und du erfährst, mit welcher Kombination du den Fahrstuhl öffnen kannst.

1. 587 Eine Ziffer ist korrekt und am richtigen Platz.
2. 512 Eine Ziffer ist korrekt, aber am falschen Platz.
3. 275 Zwei Ziffern sind korrekt, aber beide am falschen Platz.
4. 389 Eine Ziffer ist korrekt, aber am falschen Platz.

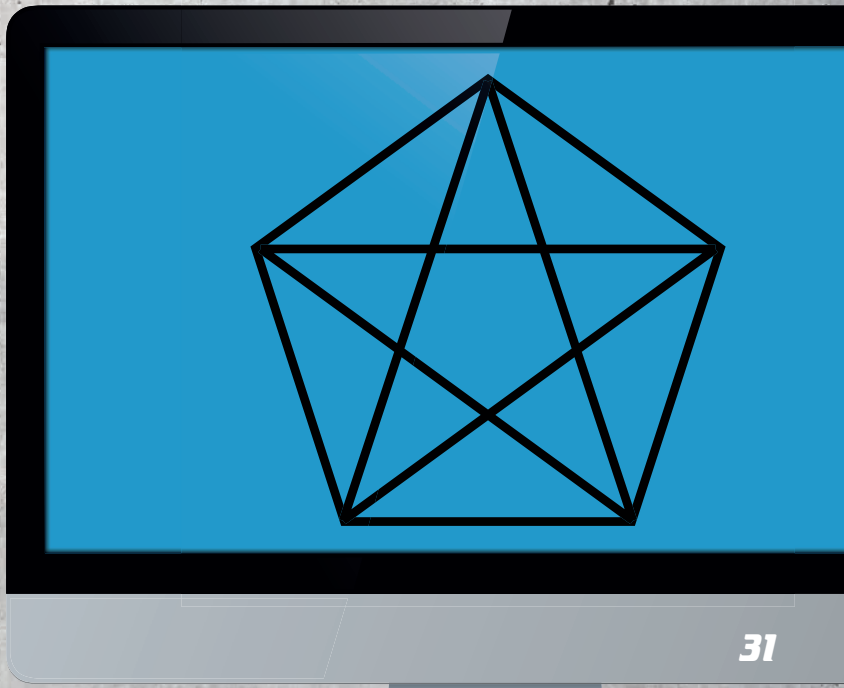
Wie lautet die Kombination?

927 529 187



Selbstsicher gab Alex „ERZ“ in den Computer ein und drückte die Enter-Taste.
„Chapeau, Alexander, ich hätte nicht gedacht, dass dir das so leichtfällt. Du überraschst mich doch immer wieder“, lobte Magnus und Alex konnte sein Erstaunen deutlich hören.
„Diese Drudel hat mein Vater schon mit mir gemacht, als ich noch klein war“, erklärte er und überlegte, wie er Magnus ablenken konnte, damit er den USB-Stick in seiner Tasche mit dem Computer verbinden konnte. „Hat deiner keine Rätselspiele mit dir gespielt?“
Magnus lachte humorlos auf. „Für so etwas hatte mein Vater keine Zeit. Kinder durfte man bei ihm sehen, aber nicht hören.“
Alex nickte betont mitfühlend und versuchte so unauffällig wie möglich den Computer unter dem Schreibtisch nach vorne zu ziehen. Aber das Kabel war leider zu kurz!
„Nicht jeder kann so viel Glück haben wie du“, sprach Magnus weiter. „Meine Eltern haben sich scheiden lassen, als ich gerade acht Jahre alt war. Und danach habe ich meinen Vater nur noch sporadisch gesehen. Ab und zu ein Anruf oder Treffen. Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke kamen zwar noch regelmäßig, aber als ich älter wurde, habe ich bemerkt, dass seine Sekretärin die Karten geschrieben hat. Mein Vater hat dann nur noch unterschrieben. Oft sogar so unaufmerksam, dass er seinen vollen Namen auf die Karte gesetzt hat.“
„Das war bestimmt hart“, sagte Alex und betastete die Tastatur, nachdem er bereits den Monitor auf Schnittstellen überprüft hatte. Er spürte am Rand eine Einbuchtung. Heureka – ein USB-Port!
„Hart? Ha, hart ist gar kein Ausdruck“, redete sich Magnus in Rage. Anscheinend hatte Alex einen wunden Punkt getroffen. „Ich habe alles versucht, damit er mir Beachtung schenkt. Die besten Noten geschrieben, mich beim Sport mehr angestrengt als alle anderen – aber nichts war gut genug für ihn. Das Einzige, was für ihn zählte, war seine Karriere.“
Alex verspürte tatsächlich einen Anflug von Mitleid. Eine beschissene Kindheit gab Magnus allerdings noch lange keinen Grund und auch keine Entschuldigung für das, was er tat.
„Du kannst das gar nicht nachempfinden“, tobte Magnus und Alex wusste, dass sein Chef dabei wild gestikulierend auf und ab laufen würde. „Deine Eltern sind glücklich verheiratet, wie du nicht müde wirst zu erwähnen. Und bestimmt musstest du nicht einen Tag im Leben an der Liebe deines Vaters zweifeln, egal, wie wild du es als Teenager getrieben hast.“
Alex drehte sich zur Kamera und steckte blind mit der abgewandten Hand den Datenträger in die Tastatur. Aus den Augenwinkeln sah er, dass die Maus über den markierten Daten schwebte. Nun noch zwei Klicks und er

konnte die Videos an den USB-Stick senden.
„Das kannst du laut sagen“, sagte Alex und lachte kopfschüttelnd, um seine Bewegungen zu verbergen. „Das hab ich wirklich.“
„Offensichtlich hat das aber an dem guten Verhältnis zu deinem Vater nichts geändert … rein gar nichts.“
Alex zuckte betont cool die Achseln und betete, dass Magnus seine winzigen Handbewegungen nicht bemerkte. Als er die letzte Taste drückte und den kleinen Balken auf dem Bildschirm sah, der die Kopie vervollständigte, rauschte das Blut so laut in seinen Ohren, dass er den nächsten Satz von Magnus nur wie aus weiter Entfernung wahrnahm.
„Du bist wohl in den Augen deines Vaters immer der Goldjunge gewesen“, sagte Magnus nun wieder viel ruhiger. So cholerisch er auch war, besaß der Mann die Fähigkeit, sämtliche Emotionen tief in seinem Inneren zu versenken, bis fast nichts mehr von ihnen übrig schien.
„Aber jetzt lass uns weitermachen. Das Offensichtliche ist nämlich jetzt entscheidend und sagt dir, in welchen Raum du kommen sollst. Ich denke, es wird bald Zeit für eine Aussprache, findest du nicht? Lösche die Daten und öffne dann die Bilddatei, die auf dem Desktop liegt, dann sollte alles klar sein.“



Wie lautet die Nummer des Raums, in den Alex kommen soll? Zähle die Dreiecke!

18



29



35



Verdammt! Alex hatte lange gebraucht, um sich daran zu erinnern, dass er bereits unter dem Mikroskop einen gelben Kreis entdeckt hatte. Der Rest des Rätsels war dann Farbenlehre gewesen. Es war ihm schwergefallen, sich zu konzentrieren. Seine Gedanken flogen wie Geschosse durch seinen Kopf. Was hatte Magnus vor? Wie konnte Sarah lebendig aus der Sache herauskommen? Sie hatte Magnus gesehen und konnte somit alles verraten … Alex musste einen Ausweg finden – wenigstens für Sarah.



Ungeduldig wippend hielt Alex die Kühlbox in Richtung Kamera und wartete auf das Klingeln des Telefons.

„Ich würde mal sagen, dass Kunst nicht unbedingt dein bestes Schulfach war", amüsierte sich dann auch Magnus kurz darauf.

Alex biss sich auf die Unterlippe und versuchte den Hohn in der Stimme seines Chefs zu ignorieren. „Ja, ich war schlecht in der Schule. Kauf dir was davon!", murrte er genervt. Diese kleinen Sticheleien von Magnus waren nichts Neues, gingen ihm aber trotzdem unter die Haut. Alex versuchte sich daran zu erinnern, wann der nette Magnus, der ihn gefördert und bestärkt hatte, eigentlich zu einem angeberischen Idioten geworden war, der jede Gelegenheit nutzte, um sich selbst zu profilieren. Es musste irgendwann in den letzten Monaten passiert sein. Aber das spielte ja auch keine Rolle mehr. Magnus hatte den Zug Richtung Realität und Freundschaft schon vor einigen Haltestellen verlassen.

Alex warf einen Seitenblick auf den Countdown. „Wo soll ich als Nächstes hin?"

„Wohin natürlich?", fragte Magnus, wartete aber nicht auf eine Antwort. „Du hast nun einige Proben gestohlen, aber brauchst selbstverständlich noch Daten. Daher gehen wir …"

„… ins Computerarchiv", sagte Alex und machte sich sofort auf den Weg.

„Ganz genau. Wie du weißt, möchte ich nicht, dass alle sensiblen Daten offen zugänglich aufbewahrt sind. Die sicherste Aufbewahrung für Daten ist immer noch …", erklärte Magnus und machte eine Kunstpause.

„… wenn das Archiv weder mit dem Internet noch dem Netzwerk verbunden ist", betete Alex das Mantra runter, das Magnus stets predigte. Er lief weiter den langen Flur entlang zum Archiv, das am gegenüberliegenden Ende des Stockwerks lag.

„Wunderbar, du hast mir also immer brav zugehört. Ach Alexander, was wir beide nicht noch alles hätten zusammen erreichen können … Wir waren doch fast wie eine Familie. Und du hast das alles weggeworfen, einfach so. – Was hast du dir davon versprochen? Ich hätte wirklich gedacht, dass du mehr Rückgrat besitzt. Mehr

Loyalität …“

„Wie kannst ausgerechnet du von Rückgrat sprechen?“, erwiderte Alex, erhielt aber keine Antwort mehr. Magnus hatte bereits aufgelegt.

Alex eilte mit schnellen Schritten weiter. Im grellen Licht der Deckenpaneele verschwammen die weißen schmucklosen Flure vor seinen Augen und ihm wurde schwummrig.

Die Tür zum Computerarchiv erforderte erneut das Einscannen seiner Keycard sowie seinen Fingerabdruck. Was ein Glück für Magnus, dass sämtliche Schlösser zusätzlich mit biometrischen Scannern abgesichert waren. So konnte dieser nachher lückenlos nachweisen, wo Alex überall „eingebrochen“ war. Alex musste es irgendwie schaffen, Beweise für seine Unschuld oder noch besser für Magnus’ Schuld zu finden.

Die elektrische Schiebetür öffnete sich und gab den Blick auf das Innere des Raumes frei. Mehrere große Server und Terminals thronten über dem ansonsten schmucklosen Archiv. Einer der Monitore war eingeschaltet und wartete auf eine Eingabe.

Ein Meer aus Einsen und Nullen starrte Alex vom Bildschirm aus an, ansonsten befanden sich auf den Schreibtischen oder an den Wänden keine weiteren Hinweise. Die Lösung musste sich also im Binärcode verstecken …



Auf wen oder was verweist das Passwort?

Auf die Druckkammer

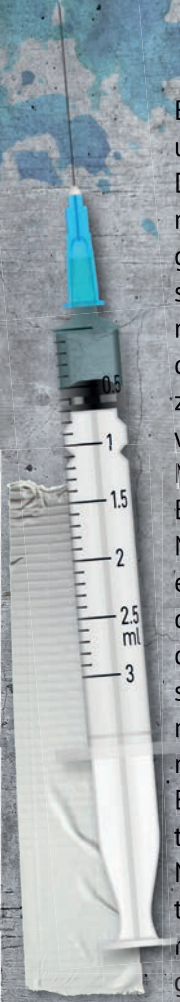


Auf Alex selbst



Auf Magnus’ Erfolg





Ein Testkit nach dem anderen wurde von Alex benutzt, um das Betäubungsmittel unter den Spritzen zu finden. Dabei ließ er Magnus und vor allem dessen Pistole nicht aus den Augen. Alex versuchte möglichst niedergeschlagen zu wirken, wie ein gebrochener Mann, der sein unausweichliches Schicksal akzeptiert hatte. Jemand, der nichts mehr zu verlieren hatte und auch nicht die Kraft, zu kämpfen. All das, um Magnus in Sicherheit zu wiegen und unerwartet zuschlagen zu können. Er wusste schließlich mittlerweile nur zu gut, welchen von Magnus' „Knöpfen" er drücken musste, damit dieser die Beherrschung verlor und unachtsam wurde.

Magnus' Gerede von Familie und Bruderschaft war nur ebendieses gewesen – Gerede. Das konnte Alex ihm deutlich ansehen. Vielleicht hatte sich Magnus im Lauf der Zeit selbst eingeredet, dass er eine Beziehung zu seinem Bruder aufbauen wollte, aber das glaubte Alex nicht. Magnus hatte sich nur eine Traumwelt erschaffen, mit der die Realität niemals würde mithalten können. Enttäuschung war für ihn vorprogrammiert. Solch eine tiefsitzende Eifersucht und dieser alles zerfressende Neid auf einen Bruder, der nichts von ihm gewusst hatte und nichts für all das konnte – so etwas konnte man nicht von heute auf morgen zur Seite schieben und vergessen.

Magnus wollte bewundert und beneidet werden und im Mittelpunkt stehen. Die Zuneigung seines Vaters mit einem Bruder zu teilen, kam dabei nicht infrage. Nein, das Bild, das er von seinem Vater gehabt hatte, war zwar durch Alex' Existenz ins Wanken geraten, aber Magnus hatte sich längst ein neues Ideal von dem Mann erschaffen.

Doch was, wenn dieser ihn noch einmal enttäuschen sollte? Sein Vater war bei Weitem nicht perfekt, wusste Alex.

„Glaubst du wirklich, dass dein Plan funktioniert?", fragte er, nachdem er den letzten Test durchgeführt und das richtige Mittel bestimmt hatte.

„Natürlich, ich habe alles bis ins kleinste Detail geplant", erwiderte Magnus und bedeutete Alex mit einer Handbewegung, aufzustehen. „Und jetzt los, beweg dich! Ich möchte doch auf keinen Fall das erste Weihnachtsfest mit meinem Vater seit fast 40 Jahren verpassen."

Alex schüttelte verwundert den Kopf. „Du meinst also ernsthaft, dass ich heute Nacht wegen Mordes verhaftet werde und mein Vater morgen mit dir Weihnachten feiert? Hast du völlig die Strecke verlassen?" Er machte neben seiner Schläfe eine kreisende Bewegung mit dem Zeigefinger. „Er wird dir nicht glauben, sondern mir."

„Die Beweise …", begann Magnus, aber Alex ließ ihn nicht ausreden.

„Die beweisen einen Dreck", sagte er und lachte. „Du kennst meinen Vater nicht. Egal, was du tust, er wird immer mir glauben und nicht so einem dahergelaufenen

Typen wie dir. Du hast mehr Leichen im Keller, als ich je anhäufen könnte, du armseliger Wichtigtuer. – Buhuu, hat Papi dich nicht lieb genug gehabt …“

Als Magnus einen wütenden Schritt auf ihn zumachte, nutzte Alex die Reaktion, die er sich durch seine fiesen Äußerungen erhofft hatte. Mit einer schnellen Bewegung griff er die Waffe und rammte Magnus das Knie in den Magen. Dann stieß Alex ihn von sich.

Die Pistole schlitterte über den glatten Boden und kam unter einem Tisch zum Liegen.

Magnus torkelte ein paar Schritte rückwärts, fing sich dann aber wieder. „Das war ein Fehler“, raunte er und stürzte sich in seiner Wut auf Alex und nicht auf die Waffe.

Alex wich zurück und nahm eine Verteidigungshaltung ein, als Magnus plötzlich stehen blieb und verwirrt an sich herunterschaute. Eine Spritze steckte bis zum Anschlag in seinem Brustkorb, der Kolben war heruntergedrückt.

Magnus stolperte und sank dann stockend auf die Knie. Das Mittel schien langsam seine Wirkung zu entfalten und seine Bewegungen wurden unkoordinierter. Anscheinend hatte Alex nicht nur einen metaphorischen Nerv bei Magnus getroffen.

Alex schubste seinen Bruder, sodass dieser nach hinten gegen die Wand fiel, und kniete sich vor ihn. „Selbst wenn du mir die Wahrheit gesagt und diese ganze kranke Sache hier nicht geplant hättest, hätte ich dich nicht als Bruder gewollt. Und weißt du, warum?“ Alex sah, dass Magnus darum kämpfte, bei Bewusstsein zu bleiben, und beugte sich vor. „Ich habe mich nie mit der Konkurrenz getroffen. Das war ein alter Schulfreund, der mir geholfen hat, aber nicht wegen einer Stelle, sondern weil ich herausgefunden habe, was es mit der Alzheimer-Studie auf sich hat. Er hat mir einen Kontakt zur Polizei vermittelt.“

Magnus’ Augen wurden groß und er schaute Alex fassungslos an.

„So ist es also, wenn du mal sprachlos bist“, sagte Alex und grinste vor Genugtuung. „Ein nettes Gefühl! Also denk schön darüber nach, wenn du im Knast sitzt!

Weiter geht es auf Seite 40





Nachdem Alex die ENTER-Taste gedrückt hatte, dauerte es nur Sekunden, bis der Sperrbildschirm von einem Bild der Videoüberwachung ersetzt wurde, das das Innere der Druckkammer zeigte.

Die Kammer war nur so groß, dass ein Mensch darin liegend Platz fand. Und es lag auch eine Person darin – Sarah.

„Oh Gott, nein!", flüsterte Alex und presste die Handfläche vor den Mund. Kraftlos ließ er sich auf den Schreibtischstuhl sinken.

Sarah Maierhoff war eine Kollegin von Alex. Sie waren seit ein paar Monaten zusammen, allerdings schon seit über einem Jahr miteinander befreundet und Alex glaubte, in Sarah vielleicht sogar die eine gefunden zu haben. Dabei hatte er eigentlich nie mit Kolleginnen ausgehen wollen, um Schwierigkeiten auf der Arbeit zu vermeiden, aber zwischen ihnen hatte es einfach „Klick" gemacht.

„Sarah", rief er laut, so als ob sie ihn dadurch hören konnte.

Das Telefon, das er vorhin achtlos auf den Tisch neben sich gelegt hatte, begann zu klingeln. Ohne den Blick vom Monitor zu nehmen, hob Alex es auf und hielt es sich ans Ohr.

„Jetzt, da du mit eigenen Augen gesehen hast, was auf dem Spiel steht, können wir weitermachen, oder?"

Das Bild verschwand. Mit vor Wut funkelnden Augen drehte Alex sich um und fixierte die Kameralinse. „Wenn du ihr auch nur ein Haar krümmst …"

„Fang gar nicht erst mit diesem Testosteron-Macho-Gehabe an. Je schneller du akzeptierst, dass ich hier das Sagen habe, umso besser für dich. Ich entscheide darüber, ob deine Herzensdame ersticken wird oder noch ein weiteres Weihnachtsfest erleben darf. Ihr habt mich beide betrogen, jeder auf seine Weise, aber dein Verrat hat mich tief getroffen, Alexander. Ein Stich ins Herz wäre hier noch untertrieben. Dass du mich, nach allem, was ich für dich getan habe, so hintergehst, enttäuscht mich mehr, als ich in Worte fassen kann." Magnus klang tatsächlich niedergeschlagen.

Alex war sich eigentlich sicher gewesen, das Richtige zu tun, als er mit dem Polizeibeamten gesprochen hatte. Aber wenn Sarahs Leben der Preis war, den er für die Wahrheit bezahlen musste, dann war dieser eindeutig zu hoch.

„Magnus, bitte, es tut mir leid. Ich wollte doch nicht …", begann Alex.

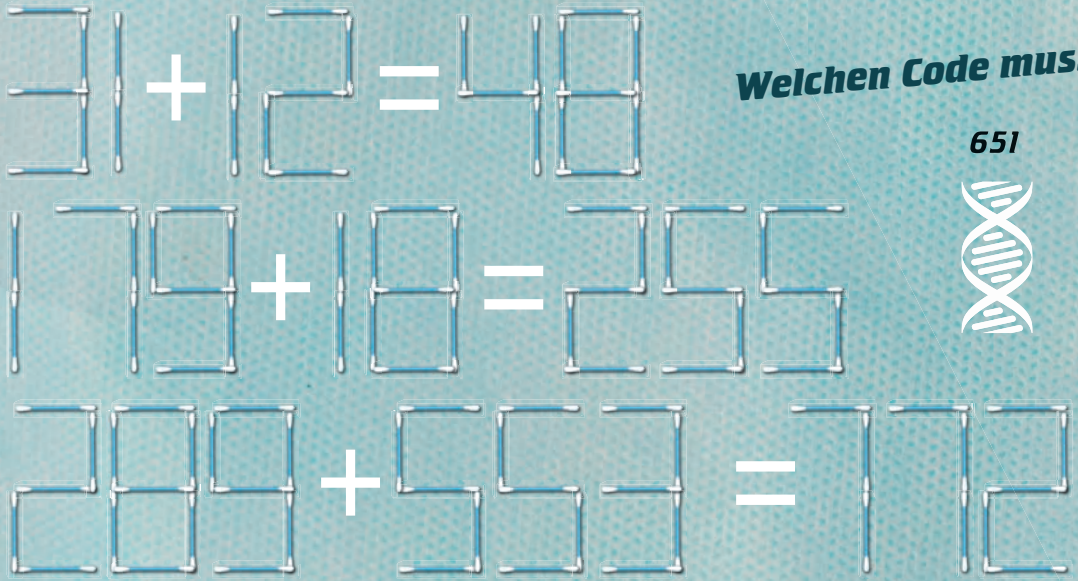
„Ruhe! Für Erklärungen und Entschuldigungen ist es zu spät!" Zum ersten Mal wurde Magnus lauter und Alex zuckte überrascht zurück. Doch von der einen zur anderen Sekunde war sein Chef wieder wie ausgewechselt. „Ich werde dich zerstören – so, wie du es verdient hast", erklärte Magnus fröhlich. „Du denkst, es gäbe jetzt schon viele Beweise für deine Tat? Wenn ich mit dir

fertig bin, wird auch der letzte Hinterwäldler-Richter dieser Welt dich verurteilen und du wanderst ins Gefängnis. Bei deiner bewegten Jugend wird das niemand hinterfragen.

Also, am Computer ist ein weiteres Fenster geöffnet und hinter dir auf der Liege findest du unter dem OP-Tuch das nächste Rätsel. Wir fangen ganz simpel an und geben der guten Sarah ein wenig Sauerstoff. Ein wahrer Gentleman hätte das schon längst angeboten, meinst du nicht auch?!“

Hektisch wechselte Alex das Fenster am Computer. Ein Countdown stand dort auf acht Minuten und lief unaufhörlich runter. Darüber befanden sich drei Felder mit einem blinkenden Cursor im linken Feld. Schnell sprang Alex vom Stuhl auf, lief zu der Trage und hob vorsichtig das sterile Tuch an.

Verschiebe jeweils nur einen Tupfer, damit die Gleichungen aufgehen. Um den Code zu erlangen, addiere anschließend jeweils die zweite Zahl in jeder Gleichung miteinander.



Welchen Code muss Alex eingeben?

651 527 789



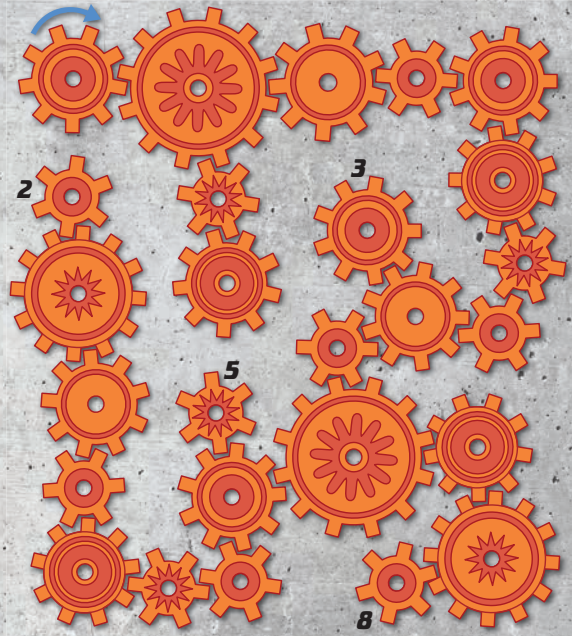
Kaum hatte Alex die letzte Ziffer gedreht, zerrte er auch schon am Hängebügel des Zahlenschlosses. So schnell er konnte, verband er den neuen Gasbehälter mit der Zuleitung an der Druckkammer und eilte zur Schleuse.
„Mensch, Alex, du bist ja wirklich vielseitig einsatzbereit", lobte Magnus ihn kurz darauf übertrieben. „Unter uns, ich drücke dir beide Daumen, dass du es bis zum großen Finale schaffst. Nett von mir, oder?"
Alex hörte nur mit halbem Ohr zu. Seine Aufmerksamkeit war auf Sarah gerichtet. War ihre Atmung flacher geworden? Hatte er vielleicht doch die falsche Wahl getroffen?
„Ich war ja schon immer ein Philanthrop, dennoch wäre ein bisschen Höflichkeit nicht unangemessen. Also, was sagt man?"
Da! Sarahs Finger begannen zu zucken und sie bewegte ihren Kopf. Sie wachte auf!
„Danke, Gott", sagte Alex erleichtert.
Magnus lachte. „Ein simples Dankeschön hätte mir auch gereicht."
Alex wandte sich von der Kamera ab und ballte die Hände zu Fäusten. Er wollte Magnus nicht zeigen, wie sehr ihn die Umstände quälten.
„Danke", stieß er hervor. Seine Zähne fest aufeinandergepresst.
„Aber gern geschehen, mein Lieber. Dann wollen wir mal weiter."
„Bitte, gib mir nur ein paar Minuten, um sicherzustellen, dass es ihr gut geht", flehte Alex.
„Hmm, na gut, es ist deine Zeit. Wenn du kostbare Minuten verschwenden willst, um ein Sonett aufzusagen, soll es mir recht sein", gestand Magnus ihm zu. Alex nickte knapp und lief zu einem der runden Fenster.
Sarah atmete gleichmäßig und sie blinzelte. Alex nahm das Telefon in die Hand und wählte die Durchwahl, die er zuvor für Sarah gewählt hatte, doch nichts geschah. Magnus hatte sich das Telefon anscheinend wieder zurückgeholt.
Dann sah Alex den Knopf für die interne Sprechverbindung zur Kammer. „Wie geht es dir?"
Sarah schüttelte noch ein wenig benommen den Kopf, hob dann aber den Daumen. „Ich habe Kopfschmerzen und fühle mich ein wenig schwindelig, aber es wird schon besser."
„Magnus hat versprochen, dass du hier lebend rauskommst, wenn ich tue, was er sagt", versuchte Alex seine Freundin zu beruhigen.
Sarah lachte gequält und eine Träne lief ihre Wange hinunter. „Hat er dir auch gesagt, wie das aussehen wird? Er will mich in irgendeiner Wohnung einsperren und mich dort festhalten, bis ich mich in ihn verliebt habe."
Alex legte den Zeigefinger auf die Lippen und bewegte die Augen bewusst in Richtung der Kamera. Sarah verstand und fuhr flüsternd fort: „Er ist völlig durchgeknallt

und denkt ernsthaft, dass sich meine Gefühle für ihn ändern werden, wenn wir nur genügend Zeit miteinander verbringen. Angeblich hat er irgendwelche Medikamente, die mich dabei ‚unterstützen' sollen. Da würde ich lieber sterben!"

Ihre Worte versetzten ihm einen kleinen Schlag. Magnus' Tor Nummer 2, sein toller Plan B, war eine Mischung aus Gehirnwäsche, Drogen und der Hoffnung auf das Stockholm-Syndrom? Nur, wie würde Magnus reagieren, wenn Sarahs Gefühle unverändert blieben? „Ich hol dich da raus, mein Schatz. Es ist fast geschafft, halte nur noch ein bisschen durch", murmelte Alex und legte die Handfläche gegen die Scheibe.

Ein weiches Lächeln legte sich auf Sarahs Gesicht und sie hob die Hand, um die Scheibe ebenfalls zu berühren. Alex' Blick fiel nach unten und er sah, dass der Öffnungsmechanismus der Druckkammer ebenfalls manipuliert worden war. Ein kompliziertes Zahnradsystem war zu erkennen. Anscheinend hatte Magnus auch hier etwas verändert, damit Alex Sarah nicht einfach so herausholen konnte. Er nutzte seine Chance, sich die Verbindung der Zahnräder einzuprägen, damit er, wenn sich die Gelegenheit bieten sollte, sofort reagieren konnte.

In welche Richtung muss Alex die Zahnräder 2, 3, 5 und 8 drehen, damit sich die Tür öffnet?



2 und 5 im Uhrzeigersinn, 3 und 8 dagegen

3, 5 und 8 im Uhrzeigersinn, 2 dagegen

3 und 8 im Uhrzeigersinn, 2 und 5 dagegen



Ich habe dich bei der Polizei verpfiffen und ich habe alle nötigen Beweise, damit du für den Rest deines erbärmlichen Lebens hinter Gittern landest."
Alex griff in Magnus' Hemdtasche und holte den Inhalator heraus, den er klappernd vor dem Gesicht seines Bruders schüttelte. „Überleg mal, wie viel Zeit und Mühe du in deinen Plan gesteckt hast. Die ganzen Rätsel, die du dir ausgedacht hast, die Vorbereitungen, das Geld, das du investiert hast, nur damit du die Firma für dein Spiel zur freien Verfügung hast ... Und ich habe jede Frage beantwortet, jeden Test bestanden, obwohl ich nicht studiert und keinen guten Schulabschluss habe. Du wolltest mich bloßstellen, mein Leben zerstören und was hast du erreicht? Dein Name wird durch den Dreck gezogen werden, dein Leben ist zerstört. Also sag mir, Bruder, war es das wert?"
Ohne eine Antwort abzuwarten, klopfte Alex Magnus' Hosentaschen ab und holte dessen Smartphone hervor, das er anschließend mit Markus' Daumen entriegelte. Wie er sich gedacht hatte, erschien eine Verbindung zur Videoüberwachung und Alex versicherte sich schnell, dass es Sarah gut ging.
Als er danach den Notruf wählen wollte, bemerkte er jedoch, dass das Handy kein Signal hatte. „Verdammt!", zischte Alex und blickte zu Magnus, um Antworten zu bekommen. Doch dieser hatte mittlerweile das Bewusstsein verloren und war zur Seite gekippt. Aus einer der hinteren Hosentaschen sah Alex daher etwas hervorschauen. Es erinnerte an ein Funkgerät, hatte aber mehrere Antennen. Alex holte es hervor und drückte den Ausschalter. Sofort vibrierte Magnus' Handy in seiner Hand und auf dem Display erschienen mehrere Balken. „Ein Signalstörsender", murmelte Alex.
Mit einem verächtlichen Blick sah Alex erneut zu seinem Bruder hinüber. Magnus atmete flach und Alex fühlte vorsichtshalber dessen Puls.
So einfach würde der Mistkerl nicht aus der Sache rauskommen, das würde Alex sicherstellen.
Als am anderen Ende der Leitung „Polizei, Notruf, wie kann ich ihnen helfen?" zu hören war, erlaubte es sich Alex zum ersten Mal, richtig aufzuatmen.

Während Alex sich auf den Weg zu Sarah machte, konnte man aus der Ferne schon die Polizeisirenen hören. Wenig später stürmte ein Sondereinsatzkommando das Bürogebäude. Die Polizisten arbeiteten sich Etage für Etage nach oben und sicherten einen Raum nach dem anderen. Als sie im Treppenhaus des obersten Stockwerks ankamen, bemerkte einer von ihnen etwas auf der Treppe, die zum Helikopterlandeplatz auf dem Dach führte. „Was ist das hier?", fragt er sich und griff nach der kleinen Karte, die vor ihm auf einer der Stufen lag. Dies war keiner von Magnus' Hinweisen!

Was findet die Polizei im Treppenhaus „UNTER" dem Heliport?

★★★ ESCAPE NEWS ★★★

Herausgeber: Corasol Verlag

Samstag, 25. Dezember

Skandal bei GBPS – CEO verhaftet



Heute Morgen gab die Staatsanwaltschaft bekannt, dass der Gründer und CEO von Global Biotech & Pharmaceutical Solutions, Dr. Magnus Kaspian, vergangene Nacht verhaftet wurde. Dem Geschäftsführer wird neben vorsätzlichem Mord Freiheitsberaubung sowie gefährliche Körperverletzung vorgeworfen. Am Vormittag informierte die Polizei bei einer Pressekonferenz darüber, dass gegen Dr. Kaspian auch wegen des Verdachts der Fälschung einer klinischen Studie sowie Bestechung und eventueller anderer Straftaten ermittelt wird. Der mutmaßliche Täter wird sich zudem aufgrund der Umstände seiner Tat einem psychiatrischen Gutachten unterziehen müssen. „Weitere Einzelheiten können wir zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt geben, da es sich um ein laufendes Ermittlungsverfahren handelt“, sagte der Pressesprecher der Polizei.
Ans Licht gekommen waren die Ungereimtheiten der Studie durch einen Angestellten des Unternehmens, dessen Name bisher nicht veröffentlicht wurde.

Ein doppelter Piepton signalisierte Alex, dass seine Antwort richtig war, und er drückte mit Schwung die Türklinke herunter. Die Lichter der Stadt überzogen den Raum mit einem bläulichen Schimmer. Alex betrat das Büro und wartete darauf, dass die Bewegungssensoren die Deckenbeleuchtung aktivierten.

„Magnus?“

Die Tür fiel hinter ihm ins Schloss, aber der Raum blieb dunkel.

„Auch das noch! Magnus, bist du hier drin?“ Er nestelte sein Smartphone aus der Hosentasche, doch das Licht blieb nur wenige Sekunden an, bevor das Handy aufgrund der niedrigen Akkuladung heruntergefahren wurde.

„Verdammt!“, knurrte Alex genervt und lief zurück zur Tür, die sich jedoch nicht öffnen ließ.

„Magnus, es reicht langsam mit deinen Spielchen, hörst du?!“ Das angespannte Gefühl in seinem Inneren wuchs. Was zum Henker ging hier vor? Erlaubte sich sein Chef einen Spaß auf seine Kosten? Alex hatte auf jeden Fall genug!

Beherzt schritt er in Richtung des Schreibtisches, um den Sicherheitsdienst zu rufen. Begleitet wurde sein Weg nur durch das schwache Licht der umliegenden Hochhäuser.

„Magnus“, rief er, „ich ruf jetzt … woah!“

Von einem Schritt auf den anderen wurde Alex der Boden unter den Füßen weggerissen und er landete mit Schwung auf seinem Hinterteil. Ein stechender Schmerz zog ihm durch den Steiß und zugleich spürte er, wie sich etwas Feuchtes den Weg durch seine Jeans bahnte. Angewidert sprang Alex auf die Beine und versuchte etwas auf dem schwarzen Fußboden zu erkennen. Vergeblich!

Tastend fand er den Schreibtisch, darauf jedoch kein Telefon, dafür aber einen länglichen runden Gegenstand mit einem Schalter, den Alex sofort betätigte. Das Licht der Taschenlampe brannte in seinen Augen und er blinzelte. Erleichtert ließ er den Lichtstrahl durch das Büro wandern, doch Sekunden später wünschte er sich die unwissende Dunkelheit zurück. Nur wenige Meter vom Schreibtisch entfernt lag ein Mann, um den sich eine riesige Blutlache auf dem Boden gebildet hatte.

„Ma… Magnus“, stotterte Alex und ging vorsichtig auf den Körper zu. Er hätte nicht gedacht, dass ein Mensch überhaupt so viel Blut verlieren konnte. Alex trat näher heran und war für einen kurzen Moment erleichtert, dass es sich bei der Leiche nicht um Magnus handelte. Dass der Mann tot war, stand aufgrund der Blutlache und der starren offenen Augen völlig außer Frage. Seine Hand zitterte und im wackelnden Schein der Taschenlampe erkannte Alex die Uniform des Wachdienstes.

Alex’ Gehirn nutzte diesen Moment, um eins und eins zusammenzuzählen, und ein erstickter Schrei entwich

ihm, als er erkannte, was die Feuchtigkeit gewesen war, die vor wenigen Augenblicken seine Jeans durchdrängt hatte. Hektisch wischte er mit seinen Händen über seinen Hintern und die Oberschenkel und blickte sich dann ängstlich um. Wer hatte das getan? War der Mörder noch hier und lauerte in der Dunkelheit auf ihn?
In den nächsten Minuten suchte Alex nahezu panisch das Büro nach dem Mörder, nach einem Telefon oder einem Ausweg ab.
Es gab nur einen „Ort", den er noch nicht abgesucht hatte – die Leiche! Alex ging vorsichtig um den Körper des Wachmanns herum. Er biss sich heftig auf die Unterlippe, als er sich neben den Toten hockte und seine Schuhe dabei ein schmatzendes Geräusch in der Blutlache erzeugten.

Worauf verweist die Botschaft?

Bürostuhl



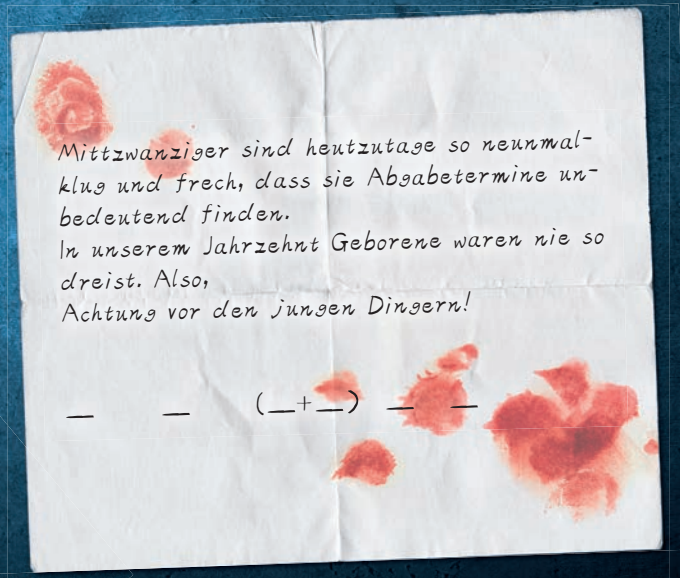
Schreibtisch



Regal



Da fiel ihm auf, dass der Mann einen Zettel in der linken Hand hielt.
Widerwillig zog Alex diesen zwischen den leblosen Fingern hervor. Das konnte doch alles nur ein schlechter Witz sein, oder? Gleich würde der Mann aufspringen und Magnus würde sich über Alex kaputtlachen … Aber dann verebbte diese Hoffnungs wieder. Nein, das Blut war echt und der Tote ebenso.
Sein Körper schien im Rhythmus seines Herzschlages vor Aufregung zu vibrieren, als Alex den Zettel las. Was hatte das hier alles zu bedeuten? Und wo steckte Magnus?

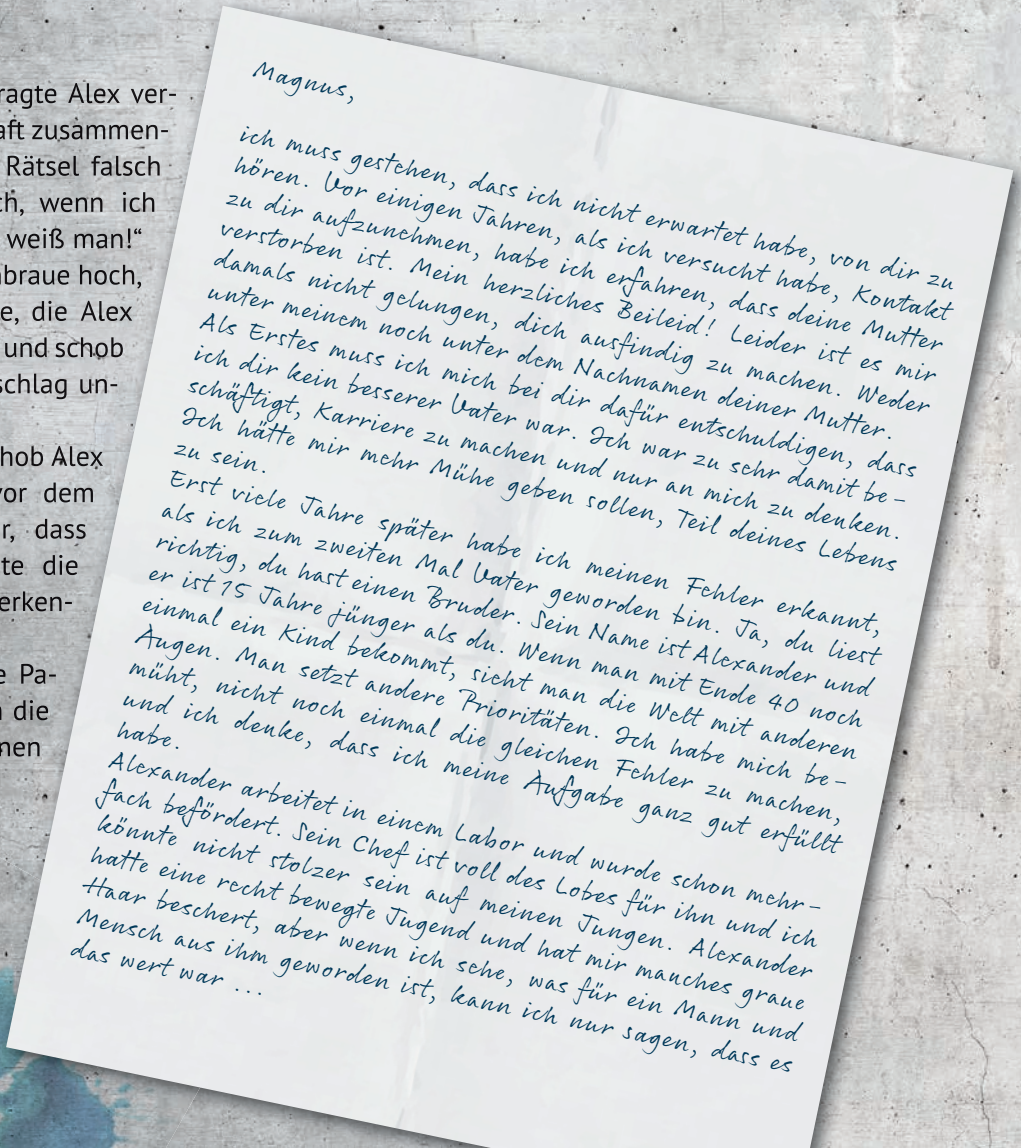


„Das ist ein Scherz, oder?“, fragte Alex verwirrt, nachdem er die Botschaft zusammengesetzt hatte. „Ich habe das Rätsel falsch verstanden! Ich wüsste doch, wenn ich einen Bruder hätte! So etwas weiß man!“

Magnus zog die rechte Augenbraue hoch, deutete auf die DNA-Analyse, die Alex auf dem Tisch abgelegt hatte, und schob dann wortlos einen Briefumschlag unter der Tür durch.

Mit langsamen Bewegungen hob Alex ihn auf. Er fürchtete sich vor dem Inhalt, ahnte zugleich aber, dass Magnus nicht log. Er konnte die Wahrheit in seinen Augen erkennen.

Alex schüttelte das gefaltete Papier auf. Es handelte sich um die Kopie einer handgeschriebenen Nachricht:



Magnus,

ich muss gestehen, dass ich nicht erwartet habe, von dir zu hören. Vor einigen Jahren, als ich versucht habe, Kontakt zu dir aufzunehmen, habe ich erfahren, dass deine Mutter verstorben ist. Mein herzliches Beileid! Leider ist es mir damals nicht gelungen, dich ausfindig zu machen. Weder unter meinem noch unter dem Nachnamen deiner Mutter. Als Erstes muss ich mich bei dir dafür entschuldigen, dass ich dir kein besserer Vater war. Ich war zu sehr damit beschäftigt, Karriere zu machen und nur an mich zu denken. Ich hätte mir mehr Mühe geben sollen, Teil deines Lebens zu sein.

Erst viele Jahre später habe ich meinen Fehler erkannt, als ich zum zweiten Mal Vater geworden bin. Ja, du liest richtig, du hast einen Bruder. Sein Name ist Alexander und er ist 15 Jahre jünger als du. Wenn man mit Ende 40 noch einmal ein Kind bekommt, sieht man die Welt mit anderen Augen. Man setzt andere Prioritäten. Ich habe mich bemüht, nicht noch einmal die gleichen Fehler zu machen, und ich denke, dass ich meine Aufgabe ganz gut erfüllt habe.

Alexander arbeitet in einem Labor und wurde schon mehrfach befördert. Sein Chef ist voll des Lobes für ihn und ich könnte nicht stolzer sein auf meinen Jungen. Alexander hatte eine recht bewegte Jugend und hat mir manches graue Haar beschert, aber wenn ich sehe, was für ein Mann und Mensch aus ihm geworden ist, kann ich nur sagen, dass es das wert war …

Hier brach der Brief plötzlich ab und Alex drehte ihn, um zu schauen, ob es auf der Rückseite weiterging. Doch diese war leer. Magnus hatte anscheinend nur einen Teil kopiert.

Verwirrt ließ er das Schreiben sinken. Er öffnete den Mund, schloss ihn dann wieder und blickte dann schließlich Magnus an. „Das … das ist die Handschrift meines Vaters", sagte er.

Magnus nickte. „Ja." Mehr sagte er nicht, sondern betrachtete Alex wie eine besonders interessante Probe unter einem Mikroskop.

„Mein … unser Vater", sagte Alex. „Der mir nie von dir erzählt hat. Wieso hat er nie von dir erzählt?"

„Wer kann jemals genau sagen, was im Kopf eines anderen Menschen vorgeht", antwortete Magnus kryptisch. „Aber das tut ja nichts mehr zur Sache. Jetzt, da du alles weißt, wird es Zeit, zum Ende zu kommen. Und da ich noch ein wenig aufräumen muss, bevor ich die Polizei rufen kann, und du ein wahrer Gentleman bist, solltest du nicht nur an dich selbst denken. Eine letztes Mal Sauerstoff für Sarah und dann geht es nur noch um uns beide."

Die neue Entwicklung hatte Sarah tatsächlich für den Moment aus seinen Gedanken verdrängt.

Verwundert schaute er zu, wie Magnus plötzlich die Verbindungstür zwischen ihnen öffnete und einen Schritt zurücktrat.

„Nur für den Fall, dass du auf dumme Gedanken kommen solltest, Bruderherz", sagte er und zog eine Pistole aus dem Hosenbund, mit der er zum Laptop deutete, der direkt neben ihm stand. „Sarah wartet."



•Jede Farbe entspricht einer der Zahlen von 1 bis 9.
•Keine Zahl kommt doppelt vor.
•Weder die höchste noch die niedrigste Zahl stehen an den beiden Enden.
•Addiert man die rote und die blaue Zahl, ergibt es die grüne Zahl.
•Teilt man eine der Zahlen durch eine der anderen Zahlen, ergibt das die gelbe Zahl.
•Die blaue Zahl ist eine 7.
•Addiert man 4 zur gelben Zahl erhält man die lilafarbene Zahl.

Wie lautet der Code, damit Sarah noch einmal Sauerstoff bekommt?

42798

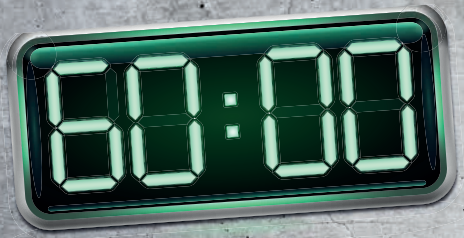


31786



62793





Nachdem es Alex gerade noch rechtzeitig gelungen war, den dreistelligen Code einzugeben, war der Timer wieder auf 60 Minuten zurückgesprungen. Alex' Herz klopfte vor Anspannung immer noch heftig in seiner Brust und das Blut rauschte laut in seinen Ohren.

„Deine mathematischen Fähigkeiten lassen einen ja fast atemlos zurück", lachte Magnus glucksend.

„Ist das etwa alles ein Witz für dich?", schrie Alex außer sich in den Hörer. „Bist du völlig durchgedreht?" Eine Wut, wie er sie lange nicht mehr verspürt hatte, sammelte sich in seinem Inneren. Er trat mit voller Wucht gegen einen der Medikamentenschränke. Doch Alex fühlte sich dadurch nicht besser. Vielmehr hatte er das Gefühl, dass sich die Wut in Hilflosigkeit wandelte und einen gähnenden Abgrund in seinem Inneren aufriss.

„Hast du dich genug abreagiert? Wenn du wieder so weit bist, können wir ja weitermachen", wertete Magnus den Ausbruch nur lakonisch. „Wenn du eins über mich wissen solltest, dann, dass ich Intelligenz über alles stelle. Aber Kampfgeist kommt direkt an zweiter Stelle. Beides sind Eigenschaften, die du besitzt. Darum habe ich dich unter anderem eingestellt und unterstützt. Wenn du mir also beweisen kannst, dass du – na, mir vielleicht nicht ebenbürtig, aber, sagen wir, meiner Achtung würdig bist, lasse ich die liebe Sarah am Leben."

„Und das soll ich dir glauben?"

„Was wäre sonst deine Alternative? Aber, hey, es ist deine Entscheidung. Frag dich nur, warum ich dich anlügen sollte. Ich habe im Laufe meines Lebens festgestellt, dass nichts grausamer sein kann als die Wahrheit. In diesem Sinne, wenn du Sarah Hallo sagen möchtest, lasse ich euch gerne eine Minute. Wähle doch einfach statt der 9 die 17. Ein einziges Telefonat sei den beiden Liebenden vergönnt, danach musst du wieder an die Arbeit gehen und das Brot beziehungsweise in deinem Fall den Sauerstoff verdienen."

Alex wartete kaum ab, bis Magnus aufgelegt hatte, bevor er die Durchwahl eingab und am Monitor mitverfolgen konnte, wie Sarah langsam den Hörer ans Ohr hob.

„Sarah!"

„Oh, Gott sei Dank, Alex. Wo bist du? Bitte, du musst mir helfen!" Sarah begann zu weinen und Alex spürte einen Stich im Herzen. „Magnus hat mich angerufen, weil er angeblich etwas Dringendes im Büro besprechen wollte. Aber ich kann mich nicht erinnern, was passiert ist, nachdem ich hier angekommen bin. Und dann bin ich in einer Druckkammer aufgewacht. Ich ... ich habe solche Angst!"

Ein vertrautes Brennen in den Augen ließ Alex blinzeln. „Es tut mir so leid, mein Schatz! Das ist alles nur meine Schuld! Ich bin hier. Ich sehe dich durch die Überwachungskamera. Aber ich verspreche dir, dass dir nichts passieren wird. Hörst du mich?" Alex konnte sehen, wie Sarah nickte.

„Bitte, Alex, ich will hier raus …“
Aus den Augenwinkeln erkannte Alex, dass der Timer unaufhörlich runterzählte. „Wir haben keine Zeit, Sarah. Aber ich schwöre dir, er wird dir nichts tun. Ich hole dich da raus! Nur, du musst ruhig bleiben. Wenn du panisch wirst, erhöht sich deine Atemfrequenz. Halte durch, okay? – Ich … ich liebe dich!“, sagte er und legte dann auf. Bisher hatte er sich noch nicht bereit gefühlt, diese drei kleinen Worte zu sagen. Irgendwie kam ihm das jetzt lächerlich vor.
„Das war ja direkt rührend“, sagte Magnus und schluchzte gespielt. „Fast wie ein Stück vom guten alten Will Shakespeare.“
Alex ignorierte Magnus' Spott und sah noch einmal auf den Bildschirm. Er wusste zwar noch nicht, wie, aber er würde einen Weg finden, Sarah da rauszuholen und Magnus dafür büßen zu lassen, was er ihnen beiden antat.

Was soll Alex besorgen?

Eine Kanüle	Einen Thermobehälter	Ein Reagenzglas
		

Er atmete tief durch, dann blickte er kalt in die Kamera. „Wollen wir dann weitermachen oder brauchst du noch eine Sekunde, um deine Tränen zu trocknen?“
„Touché“, erwiderte Magnus und wirkte dabei fast ein wenig anerkennend. „Unter dem Mikroskop findest du den nächsten Hinweis.“
Alex rollte mit seinem Stuhl zum Mikroskop und kniff das rechte Auge zusammen. Fremde Zeichen wurden ihm angezeigt, die ihm nach einer kurzen Überlegung doch irgendwie vertraut vorkamen. Irgendwo hatte er diese schon einmal gesehen, nur wo?



Sein Handgelenk begann erneut schmerzhaft zu pochen, als er den Gasbehälter mit der aufgeschriebenen 8 + 8 hochhob und auf einen Flaschenwagen stellte. Zum Glück hatte Alex sich an das Periodensystem erinnert, das im Flur zwischen dem Chemikalienlager und dem Chemielabor hing. Anhand der Ordnungszahlen hatte er nun hoffentlich die richtige Gasflasche ausgesucht.

Im Laufschritt näherte sich Alex dem Bereich, in dem sich die Druckkammer befand. Seine Arme und Beine zitterten. Das ständige Aufflammen von Adrenalin in seinem System sorgte dafür, dass seine Muskeln nicht mehr aufhören wollten zu beben, und es fühlte sich an, als würde Alex unter Dauerstrom stehen. Er wusste jedoch, dass unter dem erhöhten Adrenalinspiegel eine enorme psychische und physische Erschöpfung auf ihn wartete.

Der mittlerweile verhasste Klingelton durchbrach die Stille und schreckte Alex aus seiner Überlegung.

„Sarah und ich sind schon sehr gespannt darauf, was du Schönes mitgebracht hast", sagte Magnus und Alex konnte heraushören, dass sein Chef sich an Alex' Martyrium richtiggehend ergötzte.

„Bitte, Magnus, lass doch Sarah aus der Sache raus. Das ist doch nur etwas zwischen dir und mir", bettelte er keuchend und stieß mit der Hüfte die Tür auf, die zum Vorraum der Druckkammer führte. Falls es Magnus glücklich machte, war sich Alex nicht zu schade, hier und jetzt vor ihm auf die Knie zu fallen und ihm die Füße zu küssen, wenn das irgendetwas bringen würde.

„Nein, lieber Alexander, sie ist Teil des Spiels geworden, als ihr beide ein Paar wurdet. Und jetzt Schluss damit. Ich würde vorschlagen, du verbindest die neue Gasflasche ganz schnell mit der Druckkammer. Und ich warne dich, wenn du irgendetwas anfasst, was du nicht anfassen solltest, wirst du es noch lange bereuen. Sarah hingegen nur wenige Minuten …"

Alex erlaubte es sich nicht, einen Blick durch die Bullaugen der Druckkammer zu werfen, sondern rannte so schnell er konnte zu der Vorrichtung, in der sich die Sauerstoffverbindung zur Kammer befand. Normalerweise wurde die Kammer natürlich nicht von einer einzelnen Flasche versorgt, sondern durch eine Leitung in den Wänden, aber diese hatte Magnus umgangen. Stattdessen hatte er das Ventil mit einer Sauerstoffflasche verbunden. Was aber viel schlimmer war – er hatte ein Vorhängeschloss angebracht, das verhinderte, dass die Flasche getauscht werden konnte. Ein kleiner Pappzettel war mit Packschnur an das Schloss gebunden worden. Alex drehte den Zettel mit zitternden Händen um und konnte darauf einige Zahlenreihen erkennen.

Unwillkürlich wanderte sein Blick nun doch nach oben und er sah Sarah in der Druckkammer liegen. Sie bewegte sich nicht. War sie etwa schon tot?

Alex hämmerte gegen das dicke Glas, erhielt aber keine Reaktion. Zu seiner großen Erleichterung sah er jedoch, wie sich ihr Brustkorb ganz leicht hob und senkte. Sarah atmete noch, er war also noch nicht zu spät.
„Konzentrier dich“, zischte sich Alex selbst zu. Er durfte jetzt keine Zeit mehr verlieren!

Welcher Code ist der richtige?

598



616



613



Addiere die beiden fehlenden Zahlen miteinander und du erhältst die Lösung.

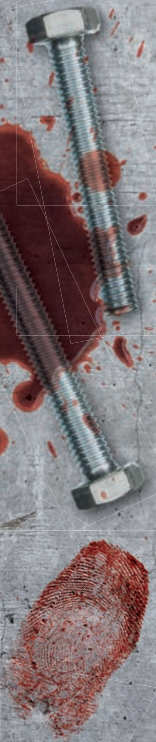
1.

81 = 79, 53 = 28, 87 = 115, 32 = 15, 93 = ?

2. 1-2-1-2-2=2
3-3-3-3-3=3
8-1-7-4-2=?







Immer wieder rutschte Alex beim Versuch, die Schrauben am Lüftungsschacht der Klimaanlage zu lockern, ab. Magnus hatte vorausschauend alle Schubladen in dem Raum geleert, sodass Alex weder eine Büroklammer noch einen Stift oder andere Hilfsmittel hatte finden können. Auf einem Drehstuhl balancierend streckte er sich so weit es ging nach oben, um den Schacht zu erreichen.

Au, Mist! Alex steckte sich den blutenden Zeigefinger in den Mund. Der Kupfergeschmack des Blutes explodierte auf seiner Zunge und ihm wurde schlecht. Er spuckte auf den Boden und schielte zum Bildschirm, während er weiterhin versuchte, das Gitter abzuschrauben. Noch 27 Minuten! Ohne auf den Schmerz in seinen Fingerkuppen zu achten, drehte Alex an den Schraubköpfen, bis es ihm schließlich nach und nach gelang, diese zu lockern. Die weiße Wand neben dem Lüftungsschacht war übersät mit rot gefleckten Fingerabdrücken. Sollte Magnus die doch erst einmal vor der Polizei verbergen, wenn die Beamten eine sorgfältige Spurensicherung vornehmen würden, dachte er mit einer gewissen Befriedigung!

Ob es Sarah wohl gut ging, fragte sich Alex, als sein Blick einmal mehr zum herunterzählenden Countdown auf dem Desktop fiel. Bestimmt war sie vor Angst außer sich. Sie schien keine Ahnung zu haben, warum sie hier war, was sie getan hatte, um das alles zu verdienen … Alex hatte ihr nichts von der Alzheimer-Studie erzählt. Da sie eng mit Magnus zusammenarbeitete, wollte er sie keiner unnötigen Gefahr aussetzen.

Er lachte humorlos. Was für ein Feigling war er eigentlich, dass er sich selbst in seinen eigenen Gedanken belog? Wenn Alex ehrlich war, hatte er Schiss gehabt, ihr davon zu erzählen. Schiss, dass Sarah etwas von der Sache gewusst und nichts unternommen hatte. Er glaubte es zwar nicht wirklich, aber tief in seinem Inneren war da diese leise Stimme gewesen, die geflüstert hatte, was wäre wenn?

Das Gitter fiel scheppernd zu Boden, als Alex auch die letzte Schraube aus ihrer Verankerung gerissen hatte. Während er sich mit der linken Hand am Schacht festhielt, tastete er mit der rechten in dem glatten, kühlen Metall herum, bis er eine dünne, raschelnde Plastiktüte fand und diese herauszog. Im Inneren des Beutels befanden sich drei USB-Sticks, auf denen jeweils eine dreistellige Nummer notiert war.

Und wie zu erwarten, klingelte nun auch schon das Telefon, das er in seine hintere Hosentasche gesteckt hatte. Alex sprang vom Stuhl und griff mit schmerzenden Fingern zum Telefon.

„Entschuldige“, wurde er von Magnus begrüßt, „ich Schussel habe doch glatt vergessen, dir den Schraubenzieher dazulassen. Das ist mir viel zu spät eingefallen, aber du hast es ja auch so hinbekommen. Also, sagen wir, Schwamm drüber, einverstanden?“

Wütend funkelte Alex die Kameralinse in der Zimmerecke an, ließ sich aber nicht weiter provozieren. Er hatte keine Zeit für Magnus' Spielchen. Die Uhr tickte unaufhaltsam weiter und Sarah würde in 23 Minuten die Luft ausgehen!
Magnus begann erneut zu sprechen:
„Nun, die drei Sticks hast du ja gefunden und ich habe dir auch bereits gesagt, dass du hier bist, um Daten zu stehlen. Allerdings gibt es dabei eine klitzekleine Schwierigkeit. Du kannst nur auf einem der drei Geräte Daten abspeichern, die anderen beiden sind falsch formatiert. Das A bzw. vielmehr das O ist es also, den richtigen USB-Stick auszuwählen. Und du hast nur einen Versuch, also schau genau hin! Unter der Tastatur findest du eine kleine Hilfestellung.Und weil ich mal nicht so sein will, setzen wir Sarahs Countdown wieder zurück, weil du so schön mitmachst."

Alex hob die Tastatur an und fand dort einen Zettel. Aber wie konnte ihm dieser weiterhelfen, den richtigen Stick auszuwählen?



Welcher Stick ist der richtige?







Alex' Synapsen feuerten auf Hochtouren. Er hatte die Daten und die Videos auf dem USB-Stick gesichert, der sich nun wieder im Asthmaspray befand und Magnus' Schicksal damit hoffentlich besiegelte. Der Stick musste nur noch seinen Weg zur Polizei finden.

Alex' Herz klopfte immer noch schneller, als er an seine riskante Aktion dachte. Er wollte sich gar nicht vorstellen, was passieren würde, wenn Magnus herausfand, was er getan hatte. Alex schüttelte den Kopf. Er musste positiv denken. Sie würden es beide lebend hier herausschaffen. Er und Sarah. Doch wie konnte er Magnus überlisten, damit sie entkommen konnten? Magnus hatte scheinbar an alles gedacht und Alex wusste nicht einmal, auf welchem Stockwerk sich dieser befand. Er hatte auch gar keine Möglichkeit, ihn zu suchen. Das Treppenhaus war zu Beginn des Abends verriegelt gewesen. Gott, es kam ihm vor, als wären seitdem Tage und nicht bloß Stunden vergangen. Dennoch versuchte Alex es noch einmal für den Fall, dass sich daran etwas geändert hatte, und tat dabei so, als würde er bei der Suche nach Raum 35 alle Türen ausprobieren. Doch vergeblich. Irgendwie war es Magnus gelungen, die Brandschutztür zum Treppenhaus, die man eigentlich immer öffnen können musste, zu verbarrikadieren. Genauso wie jedes andere Zimmer, das er nicht bereits im Laufe des Abends betreten hatte.

Wie es Magnus geschafft hatte, den Fahrstuhl zu manipulieren, wusste Alex ebenfalls nicht.

Er brauchte ein Telefon oder ein Handy. Eine Internetverbindung, damit er eine E-Mail schreiben konnte, würde es auch tun. Doch egal wo er auch hinkam, Magnus schien jedwede Kommunikation nach draußen gekappt oder unterbunden zu haben.

„Wieso lade ich mein Handy auch nie auf?", dachte Alex frustriert. Doch dann fiel ihm ein, dass sein Handy, selbst als es noch an gewesen war, kein Netz gefunden hatte. Magnus schien wirklich an alles gedacht zu haben. Bestimmt befand sich die einzige Verbindung zur Außenwelt sicher in seinem Besitz. Alex musste ihn also irgendwie hervorlocken. Nur, wie sollte er das anstellen? Er hatte bisher weder Hand noch Fuß von seinem Chef gesehen. Magnus konnte theoretisch überall sein und er war zu beherrscht, um leichtsinnig zu agieren. Obwohl, als sie vorhin über ihre Familien gesprochen hatten, hatte er richtiggehend eifersüchtig darüber geklungen, dass Alex einen verständnisvollen Vater hatte, der trotz seiner Fehltritte in der Jugend stets für ihn da gewesen war.

Vielleicht bot sich Alex noch einmal die Gelegenheit, Magnus' Eifersucht auszunutzen und ihn dadurch zu einem Fehler zu verleiten.

Raum 35 war die Humangenetik, wie Alex kurz darauf feststellte, und der einzige zusätzliche Bereich, den er

betreten konnte. In diesem Labor hielt er sich nur äußerst selten auf, da die Arbeiten nicht in seinen Zuständigkeitsbereich fielen.
Der Raum war mit einem weiteren Büro durch eine Glasfront getrennt. Ohne nachzudenken versuchte Alex die Verbindungstür zu öffnen, die jedoch verschlossen war. Er drehte sich zu den Apparaten um, die, wie er wusste, dafür benötigt wurden, um Genomsequenzen zu entschlüsseln. Auf dem Labortisch in der Mitte des Raumes lag eine dünne Akte. Darin befanden sich drei versiegelte farbige Briefumschläge sowie ein Blatt Papier, auf dem oben eine Doppelhelix abgebildet war, die Alex sofort als DNA identifizierte.
Unten auf der Seite sah er eine RNA-Kette.

Da wir uns dem Ende nähern, sollten wir den Einsatz erhöhen. Der richtige Umschlag führt dich zu einer Antwort, warum wir hier sind. Die beiden falschen werden Sarah kostbare Zeit stehlen. Also stell dein Können unter Beweis und vervollständige die Sequenz mit den richtigen Aminosäuren: Blau, blau, grün, grün, rot, gelb, gelb, rot, blau, blau, grün, gelb



Leu, Asn, Gln, Pro

Ser, Glu, Trp, His

Leu, Ser, Arg, Tyr

Mit zitternden Fingern drückte Alex nacheinander die Tasten für den 9., den 2. und den 7. Stock.

„Wenn ich den in die Finger kriege", schimpfte er vor sich hin. Es war ja eine Sache, seine Mitarbeiter mit Rätseln zu „belustigen", aber jemanden mit Platzangst im Fahrstuhl einzusperren … Da hörte bei Alex die Freundschaft auf!

Sein Chef hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, die Mitarbeiter bei Weihnachtsfeiern, Betriebsausflügen und gelegentlich auch bei Beförderungen um einen Bonus spielen zu lassen, indem sie von ihm ausgedachte Rätsel lösen mussten. Alex glaubte jedoch nicht, dass es Magnus dabei um Teamgeist oder Spaß ging, sondern dass dieser mit seiner Intelligenz prahlen wollte. Sein Chef hatte die schlechte Angewohnheit, sich stets profilieren zu wollen und auf andere herabzusehen, was Alex erst in den letzten Monaten so richtig aufgefallen war.

Das erlösende Geräusch von aufgleitenden Fahrstuhltüren war zu hören und Alex sprang erleichtert aus dem Aufzug. Sowie er jedoch „sicheren" Boden unter den Füßen hatte, bemerkte er, wie sich sein Unbehagen in Verärgerung wandelte. Er würde Magnus gleich mal richtig die Meinung sagen. Und wenn er mit seiner Vermutung, warum er hier war, recht hatte, würde er sowieso eine Kündigung kassieren. Er hatte also nichts zu verlieren.

Dabei hatte alles so gut angefangen. Noch vor drei Jahren war Alex sein Chef wie eine Art Retter vorgekommen. Magnus Kaspian hatte ihn trotz seines schlechten Schulabschlusses eingestellt, als Alex gerade an einem schwierigen Punkt in seinem Leben angelangt war. Aber im Lauf der Jahre war aus seiner Dankbarkeit und Bewunderung Unbehagen geworden. Irgendetwas in Magnus' Augen gab ihm den Eindruck, eine Art fehlgeschlagenes Experiment zu sein.

Nun, wenn Alex schon einmal hier war, und dies wahrscheinlich zum letzten Mal, sollte er noch schnell etwas Wichtiges holen, damit er reinen Tisch machen konnte. Alex warf einen kurzen Blick auf das Display seines Handys und stellte fest, dass er zwar noch ein paar Minuten bis zu seinem Treffen mit Magnus hatte, seltsamerweise aber immer noch keinen Empfang. Zielstrebig ging Alex zu seinem Arbeitsplatz und bemerkte unterwegs einige neue Bilder an den Wänden der Gänge. Alex' Blick huschte über die Auswahl, die ihm merkwürdig vorkam. Aber irgendwie war Magnus ja auch ein merkwürdiger Typ.

Alex zog seine Keycard durch den Türöffner und öffnete anschließend die oberste Schublade seines Schreibtisches. Darin lag sein Asthmaspray. Wenigstens sollte es für Außenstehende so aussehen. Vor einigen Wochen waren die Sicherheitsbestimmungen bei *GBPS* enorm verstärkt worden und jeder Mitarbeiter wurde beim Verlassen des Gebäudes genaustens überprüft. Daher hatte

Alex einen kleinen Stick in seinem Asthmaspray versteckt und auf eine Gelegenheit und den Mut gewartet, diesen mitzunehmen. Heute schien dieser Tag endlich gekommen zu sein. Eigentlich war dieses Treffen für ihn damit fast so etwas wie ein glücklicher Zufall.

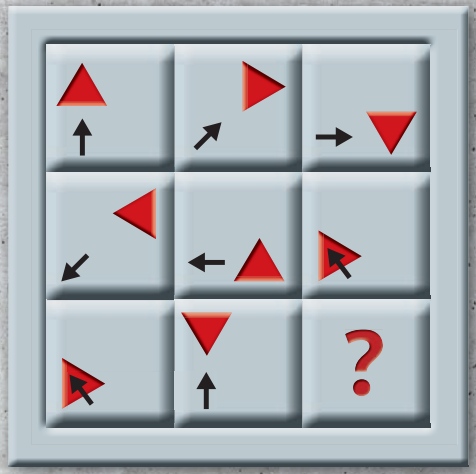
„Gut, genug herumgetrödelt", versuchte er sich selbst Mut zuzureden, als er am Eckbüro seines Chefs ankam. „Auf in die Höhle des Löwen."

Alex klopfte. „Magnus?"

Er griff nach der Türklinke, doch diese bewegte sich nicht. „Bitte Code eingeben", blinkte auf.

„Code? Was denn für ein Code?", fragte er, als die Antwort bereits im Display erschien. Natürlich, ein weiteres Rätsel! Also entweder wollte Magnus ihn am späten Abend besonders quälen oder Alex hatte sich geirrt und Magnus ahnte nichts. Wartete gar eine Beförderung oder Gehaltserhöhung auf der anderen Seite der Tür auf ihn? Egal was es nun war, er würde Magnus beweisen, dass er mit ihm mithalten konnte!

„Dann wollen wir mal sehen, welche Taste ich drücken muss, um die Tür zu öffnen", murmelte Alex und sah sich die Muster genau an.



Wie lautet die Kombination?









Die Tipps

SEITE 8/9

Manches mag kopfstehen oder etwas runder wirken als sonst. Also schau lieber noch einmal ganz genau hin, dann solltest du sie alle finden.

SEITE 22/23

Jetzt eine kühle Brise, um das Gehirn mal ein wenig durchzufegen ...

SEITE 28/29

Schreibe dir die Zahlen von 0 bis 9 am besten auf und gehe die Hinweise nacheinander durch. Dann kannst du schnell viele Zahlen ausschließen und musst dich nur noch auf ihre Reihenfolge konzentrieren.

SEITE 52/53

Manchmal sind die inneren Werte erst einmal wichtiger als das, was außen zu sehen ist. Findest du nicht auch?

SEITE 14/15

Kannst du vielleicht ein Muster wiederfinden, dass dir bei der Suche weiterhilft?

SEITE 44/45

Schreibe dir die Farben wie Gleichungen auf. Mithilfe des Ausschlussverfahrens kommt man dann einigen Zahlen schnell auf die Spur.

SEITE 48/49

Quersummen sind wieder in, habe ich gehört. Genauso, wie alle gelernten Grundfähigkeiten zur Schau zu stellen.
Grundschule rocks!

SEITE 20/21

Präpositionen wie an, am, bei etc. spielen eine große Rolle bei Drudeln. Versuche die einzelnen Teile laut zu sprechen, das könnte helfen.

SEITE 18/19

Suche auf einer der Hinweiskarten nach einem „Kunstwerk“. Aber manchmal muss man die Dinge ein wenig drehen und wenden, um sie komplett zu verstehen!

SEITE 54/55

Achte erst einmal auf den Pfeil, dann hast du bereits die halbe Miete.

SEITE 26/27

Mit einem Bleistift zur Hand lässt sich das Rätsel gleich viel leichter lösen.

SEITE 46/47

Gehe noch mal zurück in Richtung Aufzug. Vielleicht kommt dir da ja etwas bekannt vor ...

SEITE 10/11

Dieses Element hast du früher regelmäßig im Chemieunterricht gebraucht. Da hatten alle Zahlen noch ihre Ordnung, nicht wahr?!

SEITE 30/31

Und wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Dreieck her … Denk daran, dass sich die Dreiecke in allen Höhenlagen und Breitengraden befinden können.

SEITE 24/25

Achtung, ein Zeichen ist kein Buchstabe! Was siehst du da? Vielleicht kann dir das helfen ...

SEITE 12/13

Ein Zeichen ist zuvor schon aufgetaucht. Und für den Rest gilt: Die Mischung macht es!

SEITE 32/33

In der Computersprache müssen 1 und 0 alle Zeichen widerspiegeln, also auch für Buchstaben stehen. Tun sie das möglicherweise auch hier? Vielleicht zählst du mal ein wenig.

SEITE 50/51

Schau dir noch einmal genau an, was Magnus gesagt hat. Kommt dir in diesem Zusammenhang ein Zeichen bekannt vor? Wenn ja, folge ihm.

SEITE 42/43

Lies dir den Text ganz langsam durch. Versteckt sich in den Wörtern vielleicht noch eine andere Botschaft? Manchmal muss man auch noch zwei Wörter zusammenführen, um etwas zu entdecken.
Danach muss man nur noch das ABC kennen...

SEITE 6/7

Magnus ist ein höflicher Mörder. Eine direkte Ansprache ist da einfach ein Muss.

SEITE 36/37

Erstens sollte man bei der letzten Zahl alle Kegel abräumen, zweitens müssen manche Veränderungen einzig an einem selbst vorgenommen werden. Und drittens muss man manchmal von links abschöpfen, damit auch die Mitte etwas abbekommt. Kein Problem, oder?

SEITE 38/39

Wenn man sich die Zahlen so ansieht, könnte man sagen, es läuft mal so und mal so.

SEITE 16/17

Manchmal ist es besser, so wenig Aufwand wie möglich zu betreiben ...

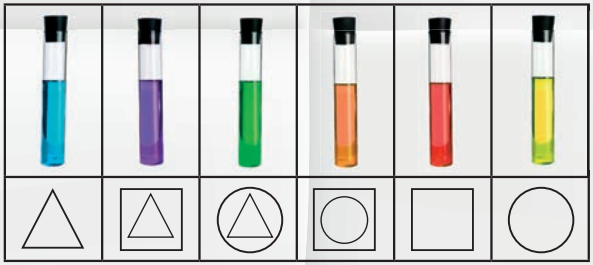


Die Lösungen

SEITE 12/13

Antwort 3

Die Symbole zeigen die Mischungen an, mit denen der jeweilige Farbton erreicht wird, also gelb (Kreis) + blau (Dreieck) ergibt grün (Dreieck in Kreis) usw.



SEITE 28/29

Antwort 1

Die Kombination lautet 927.
Nach Hinweis 1 und 2 ist klar, dass die 5 nicht im Code vorkommen kann. Aus Hinweis 3 folgt dementsprechend, dass 7 und 2 enthalten sind. Wenn man die vorangegangenen Hinweise noch einmal genau liest, ist klar, dass die 7 an letzter Stelle steht. Nach Hinweis 2 und 3, dass die 2 nur in der Mitte stehen kann. Tipp 4 zeigt dann noch, dass die dritte Zahl die 9 ist und für diese nur noch eine Position übrig ist.

SEITE 30/31

Antwort 3

Es sind 35 Dreiecke.



SEITE 18/19

Antwort 3

SCHAU IN DEN LUEFTUNGSSCHACHT UNTER DER PALME FUER ANTWORTEN

Anhand der freien Felder zeigt sich, welche Buchstaben gelesen werden. Anschließend wird die Schablone jeweils um 90° im Uhrzeigersinn gedreht und die nächsten Buchsta-ben werden freigelegt, bis sich die Lösung offenbart hat.

SEITE 48/49

Antwort 2

Die Lösung lautet 616.

81 = 79, 53 = 22, 87 = 115, 32 = 15, 93 = 612
8-1, 8+1 5-3, 5+3 8-7, 8+7 3-2, 3+2 9-3, 9+3
Für die vordere Ziffer wird die zweite Zahl von der ersten subtrahiert, für die hintere Ziffer werden die beiden Zahlen addiert.

1-2-1-2-2=2 1+2-1+2-2=2
3-3-3-3-3=3 3+3-3+3-3=3
8-1-7-4-2=? 8+1-7+4-2=4
Die Rechnung erfolgt immer nach dem Muster: addieren und subtrahieren im Wechsel und führt so zum Ergebnis.

Auf das gleiche Ergebnis kommt man mit der Rechnung: addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren. Aber warum schwer, wenn es auch einfach geht ...

SEITE 44/45

Antwort 1

→ *rot (1, 2) + blau (7) = grün (8, 9)*
→ *4 + gelb (2, 3, 4, 5) = lila (6, 8, 9)*
→ *gelb und lila können weder die höchsten noch die niedrigsten Zahlen sein*
→ *lila kann nicht 7 oder 9 sein, daher scheiden die 3 und 5 bei gelb (2, 4) aus*
→ *x : x = gelb (2, 4) à es bleiben (6, 8) : (2, 3, 4) = gelb (2, 4)*
→ *nun greift das Ausschlussverfahren: wenn rot 1 wäre, dann wäre grün 8, lila 6 und gelb 2. So würde die Division x : x = gelb jedoch nicht funktionieren, da keine Möglichkeit besteht, aus 8 : 6 oder 8 : 1 eine 2 herauszubekommen. Wenn rot 2 ist, ist grün 9. Lila muss 8 sein, damit richtig geteilt werden kann: lila (8): rot (2)= gelb (4)*

SEITE 50/51

Antwort 3

Es wird auf das A und O verwiesen. Folgt man den Omega-Zeichen auf dem Zettel, erkennt man die Zahlen *318*.

φ	Ω	Ω	Ω	Λ	φ	Ω	Λ	Λ	Ω	Ω	Ω	Ђ	φ
Ђ	¥	Л	Ω	¥	Ω	Ω	Λ	Λ	Ω	Л	Ω	Л	φ
Л	Ђ	φ	Ω	Л	¥	Ω	Л	Ђ	Ω	φ	Ω	Ђ	φ
Л	Ω	Ω	Ω	φ	φ	Ω	Λ	Ђ	Ω	Ω	Ω	¥	Л
Л	Л	φ	Ω	¥	¥	Ω	¥	φ	Ω	¥	Ω	Ђ	¥
¥	Λ	¥	Ω	¥	φ	Ω	φ	Ђ	Ω	¥	Ω	Л	Ђ
Ђ	Ω	Ω	Ω	Ђ	Л	Ω	Ђ	Λ	Ω	Ω	Ω	Ђ	¥

SEITE 8/9

Antwort 3

Die Ziffern 0 bis 9 lassen sich mit Ausnahme der 5 in dem Zahlengebilde finden, also lautet die Antwort INT9.



SEITE 38/39

Antwort 1

Die Räder 2 und 5 bewegen sich im Uhrzeigersinn, Rad 3 und 8 gegen den Uhrzeigersinn.

SEITE 32/33

Antwort 2

Das Passwort lautet *Verräter*.
4-1-19 16-1-19-19-23-15-18-20
12-1-21-20-5-20 22-5-18-18-1-5-20-5-18

Die Anzahl an Einsen gibt die Position des Buchstabens im Alphabet an, 0 signalisiert einen neuen Buchstaben und 000 ein neues Wort.

SEITE 6/7

Antwort 2

Rückwärts ergibt sich: *ALEXANDER, DU BIST MEIN BRUDER*

SEITE 54/55

Antwort 3

Das Dreieck bewegt sich jeweils im Uhrzeigersinn zur nächsten Ecke und wird zugleich im Vergleich zur linken Spalte um 90° gedreht. Der Pfeil dreht sich in jeder Spalte um 45°.

SEITE 14/15

Antwort 1

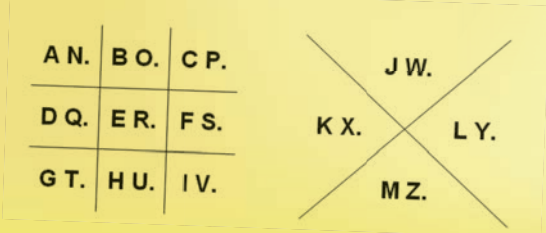
S M
I A F L
M P D P W M
F A S Z S 5 C B
3 E K A P C B H
6 7 F E L W M N
Q U O X E A I L
T I L C B F P D
B E I F O T
M E C R

SEITE 46/47

Antwort 2

HOLE EINE KÜHLBOX AUS DEM LAGER

Auf einer der Hinweiskarten ist der Freimaurer-Code abgebildet, der die Zeichen entschlüsselt. Die Formen entsprechen jeweils der Position des Buchstabens, der zusätzliche Punkt dann, ob es sich um den vorderen oder hinteren Buchstaben im Quadrat oder Dreieck handelt.



SEITE 10/11

Antwort 3

Die dritte Flasche von rechts.

7+1+1+1	6+8	7+7	6+8+8	8+8	6+1+1+1+1	2
NH3	CO	N2	CO2	O2	CH4	He

SEITE 42/43

Antwort 2

Im Text befinden sich einige Zahlwörter.
Mittzwanziger sind heutzutage so neunmalklug und frech, dass sie Abgabetermine unbedeutend finden. In unserem Jahrzehnt Geborene waren nie so dreist. Also, Achtung vor den jungen Dingern!
Daraus ergibt sich:
20 9 9+10 (also 19) 3 8
Die Zahlen symbolisieren die Position des Buchstabens im Alphabet. Daraus ergibt sich das Wort: *Tisch*.

SEITE 22/23

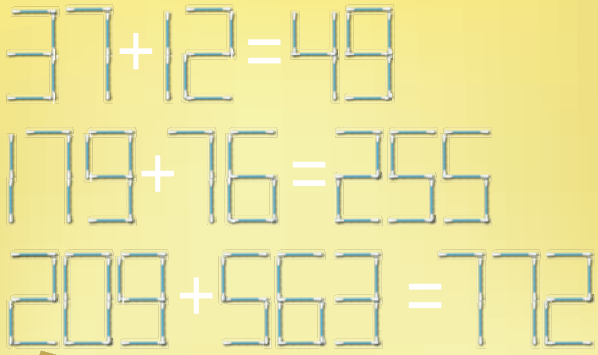
Antwort 3

Die Lösung lautet „*Wind*“, daher muss Alex in der Klimaanlage nachsehen.

SEITE 36/37

Antwort 1

12 + 76 + 563 = 651



SEITE 24/25

Antwort 2

Die 3 vor den Buchstaben bedeutet, dass nur jeder dritte Buchstaben gelesen werden soll. Daraus ergibt sich: „*Das nächste Rätsel findest du im Medizinlabor*“.
3NTDEAAMOSWTNIOÄDÜCÖLHRXSBTTIAE-
KNREQÄLLTVDSÜSETBLMAFNLIOENYUDA-
BEFGSDJTKSDOXUWÄITUMPAMULESRDKOI-
ENZLLITCNEHLRAAUNBMROALRUM

SEITE 52/53

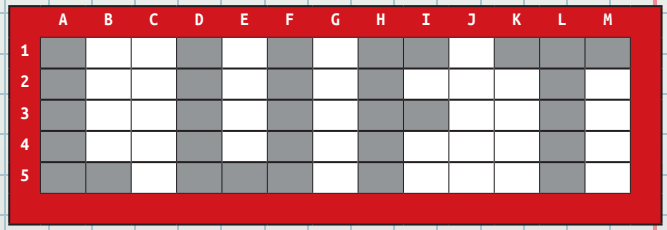
Antwort 3

Die Codesonne wird von innen nach außen gelesen. Daraus ergibt sich die Kette: *UUA-GCG-CGU-UAC* bzw. *Leucin, Serin, Arginin, Threonin*

SEITE 26/27

Antwort 1

Die Ordner auf dem Desktop referieren darauf, welche Felder in der Tabelle markiert werden sollen. Pfeile stehen hierbei für „bis“.



SEITE 20/21

Antwort 2

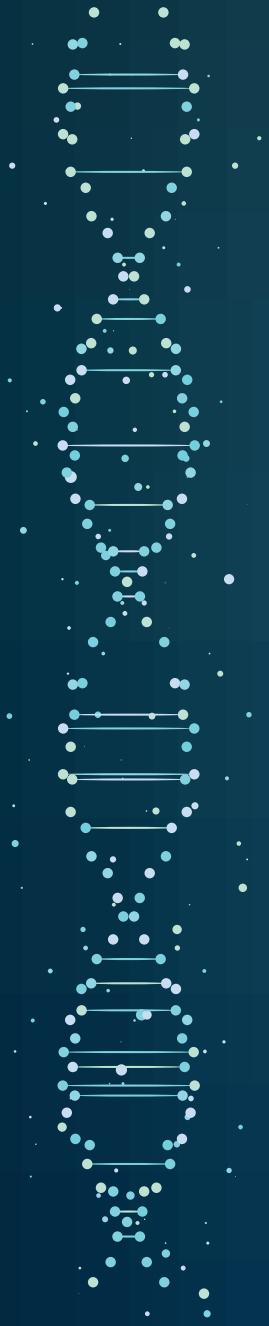
Die Lösung lautet *ERZ*.

Elfenbein (11 N bei N)
Rund (R und)
Zehnkampf (10 K am PF)

SEITE 16/17

Antwort 1

Man teilt die Spritzen gleich je hälftig auf und entnimmt jeweils einen Tropfen. Diese Tropfen werden nun zusammen getestet. Ist der Test positiv, so befindet sich das Medikament in dieser Hälfte. Ist er negativ, dann muss das Betäubungsmittel in der anderen Hälfte der Spritzen sein. Die entsprechende positive Hälfte wird nun erneut halbiert und das Ganze wiederholt sich ...
Daraus ergibt sich 64→32→16→8→4→2→1.
Maximal muss man also sechsmal testen.



1. Dezember (Seite 04)

2. Dezember (Seite 28)

3. Dezember (Seite 54)

4. Dezember (Seite 42)

5. Dezember (Seite 18)

6. Dezember (Seite 08)

7. Dezember (Seite 24)

8. Dezember (Seite 14)

9. Dezember (Seite 36)

10. Dezember (Seite 46)

11. Dezember (Seite 12)

12. Dezember (Seite 32)

13. Dezember (Seite 22)

14. Dezember (Seite 50)

15. Dezember (Seite 26)

16. Dezember (Seite 10)

17. Dezember (Seite 48)

18. Dezember (S. 38)

19. Dezember (Seite 20)

20. Dezember (Seite 30)

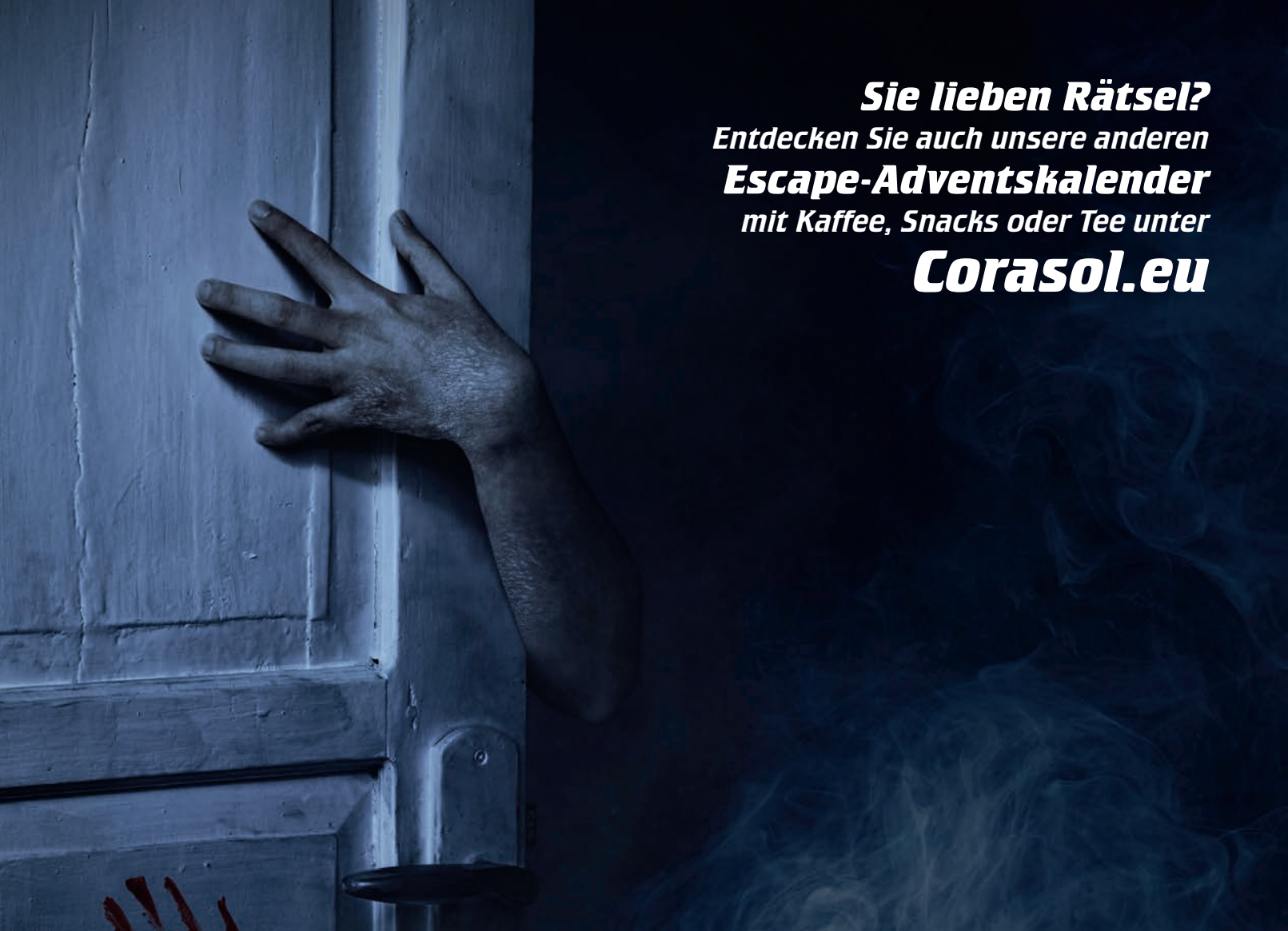
21. Dezember (Seite 52)

22. Dezember (Seite 06)

23. Dezember (Seite 44)

24. Dezember (Seite 16)

Finale (Seite 34)



Sie lieben Rätsel?

Entdecken Sie auch unsere anderen

Escape-Adventskalender

mit Kaffee, Snacks oder Tee unter

Corasol.eu



Wir hoffen, Sie hatten

viel Spaß beim Rätseln

und eine genussvolle Zeit!

Sie haben Fragen oder Verbesserungsvorschläge?
Schreiben Sie uns unter ***feedback@corasol.eu***

1. Auflage 2022 © TransPal GmbH & Verlag Ernst Kaufmann, Lahr

Dieses Buch ist in der vorliegenden Form in Text und Bild urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags Ernst Kaufmann unzulässig und strafbar.
Dies gilt insbesondere für Nachdrucke, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Basiert auf: Ein atemloses Spiel - ein Escape-Adventskalender 1. Auflage 2021 von Kristin Lückel
Text und Konzept: Kristin Lückel
Layout und Satz: Grafikdesign Storch/Ulrike Vohla, Rosenheim
Überarbeitung: K. Runge & P. Ravenel

